

## Ostmärtische Tageszeitung

## Anzeiger für Stadt und Land.



(Thurner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den  
latent. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr;  
für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen ab-  
geholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk.,  
monatlich 95 Pfg. Einzelheft (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonizelle oder deren Raum 15 Pfg. für Stellenangebote und  
-Gelege, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pfg. (für amtliche Anzeigen, alle Anzei-  
gen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pfg.) für Anzeigen mit 3 Le-  
gesvorschrift 25 Pfg. Im Restamtell kostet die Zeile 50 Pfg. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge  
nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigen-  
annahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57.  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonntag den 1. April 1917.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz. Bartmann in Thorn.

Zulieferungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

# Der Weltkrieg.

## Amthlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 31. März (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 31. März.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein nächtlicher Vorstoß englischer Abteilungen beidseits von Voos scheiterte im Nahkampf. — Lebhaftere Artilleriewirkung begleitete den Angriff englischer Bataillone zu beiden Seiten der Straße Peronne-Fins. Bei Meh-en-Couture wurde der Feind abgewiesen. Weiter südlich erreichte er Heudicourt und Ste. Emilie. — Die Franzosen erlitten im Gefecht nordöstlich von Soissons in unserem Feuer schwere Verluste. — In der Champagne wurde um die Höhen südlich von Ripont hartnäckig gekämpft. Auf den Flügeln seiner Angriffsstellungen wurde der Franzose abgewiesen, in der Mitte drangen seine Sturmtruppen für einige Stunden in unsere Gräben, die dann durch die Sturmtruppen der im Angriff und jähem Ausharren dort stehenden Division vom Feinde wieder gefäubert wurden.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: An einigen Abschnitten, vornehmlich an der Schtschara, am Stochod und an der Slota Ripa nahm die Tätigkeit der russischen Artillerie zu. Gegen unsere Stellungen vordringende Jagdabteilungen sind abgewiesen worden. — Eigene Unternehmungen südlich von Widsy und nordöstlich von Nowogrodel verliefen günstig. Mehrere Blockhäuser wurden gesprengt, 75 Gefangene und 5 Minenwerfer eingebracht.

### Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Im Bistriza-Tal wurden bei Vorstoß in die russischen Gräben östlich von Kirli-Baba und südlich von Mestecanesci über 200 Gefangene und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen und an der Mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

### Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 29. März lautet: Auf der Trentiner Front fanden gestern kleine Zusammenstöße in der Gegend von Serna Valle (Vagarinatal) und auf dem linken Ufer des Masobaches (Suganatal) statt. Auf dem Karst machte der Feind in der letzten Nacht nach bestiger Beschichtung einen Einbruch in unsere Linien auf den Südhängen der Höhe 144; er wurde unmittelbar zurückgeschlagen und ließ einige Gefangene in unseren Händen. Feindliche Flieger warfen Bomben auf Görz; keine Opfer.

### Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht: Amtlich wird aus Wien vom 30. März gemeldet: Östlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

### Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 28. März meldet u. a.: Rumänische Front: Südlich vom Cradanosz-Flusse kämpften unsere Truppen um die am 23. März verlorenen Stellungen. Südlich vom Ussa-Flusse (20 Werst südwestlich von Moinești) hat der Feind unsere Stellungen angegriffen und nach erbittertem Kampf einen Teil davon besetzt. Eine Offensive unbedeutender feindlicher Abteilungen längs der Eisenbahn Jockan-Merelzent und der Landstraße Jockan-Tchiusica wurde abgewiesen.

Dustkrieg: Eine Abteilung unserer Wasserflugzeuge hat einen Vorstoß auf Verlos (40 Werst nordwestlich von Konstantinopel) gemacht und gegen 50 Bomben auf den Aquadukt, der Konstantinopel mit Wasser versorgt, geworfen. Am selben Tage hat eine andere Wasserflugzeug-Abteilung einen Vorstoß auf Tudscha gemacht und dort Bomben geworfen.

Russischer Bericht vom 29. März: Westfront: Nordlich von Stanislawow in der Gegend des Dorfes Jamnica griff der Feind nach bestiger Vorbereitung mit Artillerie, Minenwerfern und Bombenwerfern unsere Stellungen an; aber durch unser Gewehr- und Artilleriefeuer wurde er gezwungen, in seine Gräben zurückzweichen. Feindliche Verluste, nördlich von Siawentiw (15 Werst südwestlich von Brzozan) die Offensive zu ergreifen, wurden gleichfalls abgewiesen. In der Nacht vom 26. zum 27. März sprengten wir östlich von Brzozan eine große Mine. Nach der Explosion machten Aufklärer unter dem Befehl des Leutnants Jachowakoff, sowie Tscheden und Slowaten unter dem Befehl des Leutnants Medid einen Einbruch in die feindlichen Gräben. Die Deutschen wurden durch Bajonettschläge aus den Fuchslöchern herausgejagt, in denen sie sich verborgen. Wir machten 21 Deutsche zu Gefangenen. Darauf zogen sich die Aufklärer in ihre Gräben zurück. An der übrigen Front wechselseitiges Feuer und Aufklärerstreifen.

Rumänische Front: Unsere Gegenangriffe südlich der Flüsse Capanosz und Uz, die unternommen wurden, um die dort verlorenen Stellungen wiederzunehmen, hatten keinen Erfolg. Feindliche Ver-

luste, längs der Straße Jockan-Cusker die Offensive zu ergreifen, wurden durch unser Feuer abgeschlagen.

### Die russische Heeresleitung.

Zum Oberbefehlshaber der westlichen Armee-Gruppe wurde, nach Meldung aus Petersberg, nicht General Lefschitsch, sondern General Gurko ernannt. Letzterem bleibt Korpskommandant.

### Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

#### Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 29. März: Mazedonische Front: Schwache Artillerietätigkeit an der ganzen Front. Auf dem linken Ufer des Warbar vernichtete eine deutsche Patrouille eine englische Abteilung, von der zwei Offiziere getötet und ein dritter gefangen genommen wurden. Wir vertrieben durch Feuer mehrere englische, südlich von Barakli Djumaja vorrückende Infanterieabteilungen.

#### Eine größere feindliche Offizierspatrouille von Komitasschis niedergemacht.

Nach Pariser Blättern fiel eine größere Offizierspatrouille des Heeres von Sarrafi bei Koriza den umzingelnden Komitasschis zum Opfer. Sie wurde vollständig niedergemacht. Dadurch erklärten sich Sarrafi's Repressalien.

### Der türkische Krieg.

Erfolgreicher Luftkampf über dem Schwarzen Meer. Eine Schlacht an der Sinai-Front. Die Engländer zum Rückzug gezwungen.

Der türkische Heeresbericht vom 27. März lautet:

Tigrisfront: Infolge des im gestrigen Generalstabbericht gemeldeten Gegenangriffs unserer auf dem linken Tigrisufer operierenden Truppen, wurde eine feindliche Abteilung gezwungen, sich zurückzuziehen, wobei sie schwere Verluste erlitt. Im Verlauf dieser Operationen machten wir 180 Gefangene, die der dritten Division Lahore angehörten und erbeuteten 6 Maschinengewehre, drei automatische Gewehre und eine große Menge Handgranaten und Infanteriemunition.

Am 26. März 2 1/2 Uhr nachmittags wurden auf dem Schwarzen Meer sechs Schiffe, drei Torpedoboote, zwei Zerstörer und ein kleiner feindlicher Hilfskreuzer sowie drei Wasserflugzeuge wahrgenommen, in einer Entfernung von etwa 40 Kilometern von der Küste. Ein Flieger warf erfolglos drei Bomben auf das freie Gelände westlich des Tertos-Sees (?). Unsere Land- und Seeflieger flogen zum Kampfe auf und warfen Bomben auf die feindlichen Zerstörer. Die Wirksamkeit dieser Bomben wurden von zahlreichen Stellen aus beobachtet. In dem Luftkampf, der darauf zwischen unseren und den feindlichen Fliegern stattfand, erlangten unsere Flugzeuge eine überlegene Stellung über ihre Gegner, zwangen sie durch ihr Maschinengewehrfeuer sich von ihrem Flugzeug-Muttergeschiff zu entfernen und nötigten sie zu einem jähen Niedergang auf das Meer. Unsere sämtlichen Flugzeuge kehrten unbeschädigt zurück, nachdem sie das lebhafteste von den Schiffen gegen sie gerichtete Artilleriefeuer durch ihre Bombenwürfe zum Schweigen gebracht hatten. Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

#### Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

Aus dem türkischen Heeresbericht vom 28. März: Sinai-Front: Der seit langem erwartete und langjährig vom Feinde vorbereitete Angriff begann am 26. März. Der Kampf, der sich in der Umgegend von Gaza entwickelte, endete am Nachmittag des 27. mit einem offenen Sieges der Türken. Die an diesem Kampfe beteiligten englischen Streitkräfte betragen etwa 4 Divisionen. Auch zahlreiche schwere Artillerie, sowie mehrere Panzerautomobile des Gegners nahmen an der Schlacht teil. Im Laufe dieses zweitägigen Kampfes erlitt der Feind schwere Verluste und ließ auf dem Schlachtfeld zahlreiche Tote zurück. 200 Mann, darunter 1 Offizier wurden gefangen genommen und ein Panzerautomobil, sowie zwei andere Automobile erbeutet. Der Feind zog sich in südwestlicher Richtung zurück, von unseren Truppen verfolgt. In diesem Kampfe hat sich unser 125. Infanterie-Regiment besonders ausgezeichnet. Trotz der äußersten Seltigkeit des Kampfes sind unsere Verluste sehr gering.

Mazedonische Front: Unsere Truppen eroberten in der Gegend des Prespa-Sees zwei französische Vorkampfstellungen. Über den im gestrigen Heeresbericht gemeldeten Luftkampf über dem Schwarzen Meer sind folgende Einzelheiten eingetroffen:

### Die Kämpfe im Westen.

#### Deutscher Abend-Bericht.

W. L. B. meldet amtlich: Berlin 30. März, abends. Nordlich von Roisel und südlich von Ripont (Champagne) lebhafteste Gefechts-tätigkeit. Im Osten nichts Besondere.

#### Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom 29. März nachmittags lautet: Von der Somme bis zur Aisne keine Änderung in der Lage. Zeitweiliger Artilleriekampf während der Nacht. Unsere Truppen sind überall in Fühlung mit den feindlichen Linien. Im Laufe der Operationen der letzten Tage südlich der Aisne bemächtigten wir uns wichtiger Material- und Munitionsdepots. Gestern Abend ließ ein deutsches weittragendes Geschütz 7 Granaten auf Soissons ab. In der Gegend von Reims gelang uns ein Handreich nördlich La Pomelle. In den Argonnen bei Courtes Chaussées und in der Champagne bei Zahore scheiterten feindliche Versuche unter unserm Feuer vergeblich. Auf dem linken Maas-Ufer haben unsere Truppen im Laufe eines lebhaften durchgeführten Angriffs die letzten Grabenteile genommen, die der Feind im Abschnitt des Anocourt-Waldes und der Höhe 304 seit dem 18. März noch hielt. Wir machten Gefangene. An der übrigen Front kein bedeutendes Ereignis.

Französischer Bericht vom 29. März abends: Von der Somme bis zur Aisne verhältnismäßig ruhiger Tag. Im Abschnitt von Marginal lebhafter Artilleriekampf. Recht bestige Artillerietätigkeit in Richtung auf Mailons de Champagne. Von der übrigen Front nichts zu melden.

Gestern wurde ein deutsches Flugzeug von einem unserer Flieger im Luftkampf abgeschossen.

Belgischer Bericht: Nachdem nachts in der Gegend von Steensraete starke Artillerietätigkeit herrschte, gab es am Tage nur einige gegenseitige Beschießung.

#### Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 29. März lautet: Unsere Truppen nahmen am frühen Morgen nach hartem Kampfe, in dem der Feind schwere Verluste hatte, das Dorf Neuville-Bourjonval; wir machten einige wenige Gefangene. Erfolgreiche Vorstöße in die feindlichen Linien bei Arras und in anderen Gegenden; feindliche Unterstände wurden zerstört. Zwei deutsche Flugzeuge wurden in beschädigtem Zustande zum Niederstehen gezwungen. Drei der unsrigen werden vernichtet.

Beschießung von Calais durch deutsche Flieger. Laut „Berl. Tgbl.“ wurde Calais von deutschen Fliegern am letzten Sonnabend bombardiert. Das Bombardement forderte mehrere Opfer.

#### Aber die Lage der Entente-Truppen

Schreibt der „Times“-Korrespondent in Frankreich: Alle Dörfer zwischen uns und der sogenannten Hindenburg-Linie sind in Forts umgewandelt. Eine große Anzahl von Maschinengewehren bestreicht das dahinter liegende Gebiet. An den Westgeirungen befinden sich Minenraster von durchschnittlich 40 Fuß Tiefe. Die Zugänge zu den Dörfern sind mit Stacheldraht versperrt.

Französischer Ruf nach weiterer russischer Hilfe. Im „Cévenement“ forderte der Deputierte Paléologue auf, Truppen nach Frankreich zu senden. Die frühere Regierung habe befürchtet, die russischen Soldaten würden sich bei engerer Fühlungnahme mit den französischen an Freiheit und Emanzipation gewöhnen; heute müßten solche Befürchtungen wegfallen. Deshalb sei es Pflicht Russlands, Truppen nach Frankreich zu entsenden und den französischen Truppen Ablösung zu gönnen.

### Der italienische Krieg.

#### Der österreichische Tagesbericht.

Vom 30. März meldet vom italienischen Kriegsschauplatz: Im Karst-Abschnitt M die Artillerietätigkeit in den Kampfräumen unserer letzten Unternehmung sehr lebhaft. Rovereto und Arco standen gestern unter dem Feuer mittlerer und schwerer Geschütze. In Arco wurde das Zivilhospital getroffen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschall-Lieutenant.

Eins unserer Landflugzeuge, Beobachter Leutnant Reiper und Führer Unteroffizier Kautsch, verfolgte im Schwarzen Meer 70 Kilometer weit die feindlichen Flugzeuge und zwang, wie in dem genannten amtlichen Bericht gemeldet ist, durch Maschinengewehrfeuer zwei feindliche Flugzeuge zum Niedergehen auf das Meer. Außerdem traf es voll ein feindliches Flugzeug-Muttergeschiff mit achtzehn Bomben, deren Erfolg durch die Beobachtung mehrerer anderer Flugzeuger bestätigt wurde.

#### Russischer Heeresbericht.

Im russischen Heeresbericht vom 29. März heißt es ferner von der Kaukasusfront: In der Richtung Bittis griffen unsere Aufklärer die Türken in der Gegend von Talschal 25 Werst nördlich von Bittis an, machten, die weiche Widerstand leisteten, mit dem Bajonettschlag nieder und lehrten dann mit 2 Offizieren und 12 Mann als Gefangenen in ihre Gehege zurück. An der übrigen Front wechselseitiges Feuer und Erkundungszüge von Aufklärern.

#### Der englische Heeresbericht aus Ägypten

Vom 28. März lautet: Wir schoben Truppen über eine Strecke von 15 Meilen von Rafa nach Bahigee vor, um den Bau einer Eisenbahn zu deden, und gerieten in der Nachbarschaft mit etwa 20 000 Feinden in einen heftigen Kampf. Wir fügten dem Feinde schwere Verluste zu und machten 900 Gefangene, darunter den kommandierenden General der 53. Division, 4 österreichische Offiziere und 22 Deutsche Reiter, und erbeuteten zwei österreichische Haubizen.

### Die Kämpfe zur See.

#### Weitere U-Boot-Erfolge.

W. L.-B. meldet amtlich:

An neuen U-Bootserfolgen konnten nach Meldungen zurückgekehrter U-Boote zu den bisher im März veröffentlichten hinzu:

34 Dampfer, 2 Segler, 14 Fischerfahrzeuge mit insgesamt 90 000 Brutto-Register-Tonnen und zwar 24 englische Schiffe:

Die bewaffneten Dampfer „Corando“ (2733 Tonnen), „Pola“ (3061 Tonnen) mit Kohlen, „Trowe“ (3112 Tonnen), „Alwid Cashe“ (5900 Tonnen) mit Stückgut nach Kapstadt, „Frinton“ (4194 Tonnen) mit Eisen, Fracht- und Passagier-Dampfer „Antony“ (6446 Tonnen), die Dampfer „Clan Macmillan“ (4525 T.), „Achille Adam“ (460 Tonnen), „Erchange“ (279 Tonnen), „Rio Sorocaba“ (ex Bramley, 4307 Tonnen) mit 6400 Tonnen Zuder für französische Regierung, Dampfer, wahrscheinlich „Glenae“ (3227 Tonnen) mit Zuder von Java nach Nantes, der Schoner „William Martin“ mit Kohlen und die Fischlutter „Guard“, „Penceor“, „Carlew“, „A 62“, „A 253“, „L. L. 1132“, „B. M. 349“, „A 125“, „L. L. 667“, „L. L. 502“, „L. L. 962“, „A. 52“.

#### 3 französische Schiffe:

die Schonerbrigg „Leontine“ und die Fischlutter „Rhodore“, „Etoile Polaire“, der portugiesische Dampfer „Angola“ (4297 Tonnen) mit Kohlen.

#### 13 norwegische Schiffe:

die Dampfer „Strein“, „Algol“, „Attila“, „Saly“ mit Holz, „Garant“ mit Sulfat und Papier, „C. Sundt“ mit Eisen, „Polzug“ mit Stückgut, „Egenaes“ mit Lebensmitteln nach England, „Susannd“ mit Heringen, „Blomvoag“ mit Kohlen, „Brode“, „Kong Inge“ mit Kohlen und Stückgut von Glasgow nach Marseille, „Hugin“ mit Kohlen von Sunderland nach Santander, der holländische Landdampfer „J. V. August Rehter“ (5104 Tonnen), der dänische Dampfer „Nuffia“ (1617 Tonnen).

Ferner 7 Schiffe, deren Namen sich nicht feststellen ließen:

ein englischer Hilfskreuzer von mindestens 8000 Tonnen, ein bewaffneter Dampfer von etwa 2500 Tonnen im Artilleriegefecht, bewaffneter Transpordampfer von etwa 4000 Tonnen, ein beladener Dampfer von etwa 4000 Tonnen, zwei Dampfer von je etwa 2000 Tonnen, darunter einer unter holländischer Flagge, ein beladener Dampfer von etwa 1500 Tonnen.

#### Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

#### Ein französischer Zerstörer gesunken.

Laut „Baleter Anz.“ sind der französische Zerstörer „Souffeu“ und der Transportdampfer „Enebourg“ auf dem Wege von Swansea nach Cherbourg auf Minen gelaufen und gesunken.

### Politische Tageschau.

Der Kriegsminister von Stein über eine feindliche Niederoffensive.

Der Berliner Berichterstatter des Budapesters „Ag Est“ wurde vom General von Stein empfangen, der ihm u. a. sagte: „Es scheint, daß der Feind zu einer Niederoffensive auszuholen wird, aber wir werden den größten Angriffen begegnen, nicht nur die Soldaten an der Front, sondern auch die Bevölkerung des Heimatlandes. Ich weiß, daß die Feinde ihre Kräfte bis auf äußerste sammeln, aber unsere Front werden sie nirgends durchbrechen oder aufrollen. — Was Amerika betrifft, so sagte der Minister, daß ganz Amerika nicht mehr für unsere Feinde tut, als es bisher getan hat. Amerika verursacht mir keine Furcht.“

#### Die Stimmung in Italien.

Der römische Berichterstatter des „Fürlicher Tagesanz.“ meldet von der italienischen Grenze: Sowohl in Rom, wie im ganzen Lande besteht eine Stimmung, die an die Vorgänge in Russland erinnert. Von überall kommen Nachrichten über große Ernährungs-Schwierigkeiten als unmittelbare Folge des deutschen Landkrieges. Wichtige Maßnahmen der Regierung lassen erkennen, daß man der Lage gegenüber nicht unvorbereitet gewesen ist.

#### Eine neue englische Militär dienstvorange.

Das Anlag der Einbringung der Vorlage im englischen Parlament, in der erklärt wird, daß die Heeresstärke um 100 000 Mann zu gering sei und deshalb neue Mannschaften gefordert werden müßten, heißt es in einem englischen Blatt: Es liegt hiermit ein Beweis dafür vor, daß auch dem Mannschaftenersatz Englands eine Grenze gesetzt wird. Ein anderes englisches Blatt glaubt, daß vielfach eine Erhöhung der Altersgrenze Ergebnisse zeitigen werde.

Zu der Unterhausverhandlung über die Erklärung Bonar Law, daß er die Bestimmungen der von ihm eingebrachten Militärdienstbill als absolut notwendig bezeichnet, meldet „Nieuwe Rotterdamse Courant“: Asquith habe sich dagegen ausgesprochen, daß die Millionen als untauglich befundenen Männer noch einmal gemustert würden, um aufs neue für untauglich erklärt zu werden. Bonar Law erwiderte, er werde bei dem Army Council darauf dringen, so gründlich zu untersuchen, daß kein Untauglicher für tauglich erklärt werden könnte. Churchill richtete an die Regierung das Ersuchen, falls das Haus es verlange, nach Österreich eine Geheimbesprechung der Frage des Mannschaftsersatzes und des Schiffsraumes im Unterhause zuzulassen. Bonar Law erhob keinen Einspruch dagegen.

#### Aus Amerika.

Nach einem Amsterdamer Blatt meldet die „Times“ aus Washington, daß die Unsicherheit der Lage auf die Pazifisten anspornend wirkte. Sie überschütteten die Mitglieder des Kongresses mit allerlei Broschüren und bestärkten das Weiße Haus mit allerlei Forderungen. Am Vorabend der Kongress-Session werde eine riesige Kundgebung erfolgen. Bryan werde eine Ansprache halten. — Die „Daily Telegraph“ aus New York meldet, verlaute in Washington, daß die Union sich nur durch zwei Umstände davon abhalten lassen könne, handelnd in den Krieg einzugreifen. Der eine sei der Sturz der habsburgischen Dynastie, der die Möglichkeit von Friedensunterhandlungen eröffne, der andere sei die Aufhebung des rücksichtslosen U-Bootkrieges. Keine anderen Einsprüche seien genügend stark, um den Krieg mit Deutschland zu verhindern.

### Deutsches Reich.

Berlin, 30. März 1917.

— Nach einer in Berlin vorliegenden Meldung vom 29. ist das Befinden des Prinzen Friedrich Karl von Preußen so befriedigend, wie man es hoffen könne. Der Zustand der Wunde gebe zu guten Erwartungen Anlaß.

— Wie W. L.-B. erzählt, ist dem Staatssekretär des Reichsmarineamtes Admiral von Capelle, den Oberwiesendirektor Vizeadmiral von Henkel-Gebhardt, von Holleben und Kontradmiraal Engel das Verdienstkreuz für Kriegsdienst verliehen worden.

— Von einem schmerzlichen Verluste sind die evangelisch-(alt-)lutherischen Kirchengemeinden in Preußen betroffen worden. Auf der Reise zur Beerdigung eines seiner Amtsgenossen, des Kirchenrats Dr. Schmidt, wurde der Direktor des Oberkirchenkollegiums, Kirchenrat Froboß, am 26. d. M. in Guben durch Herzlähmung plötzlich aus diesem Leben abgerufen. Der Heimgegangene hat 10 Jahre lang an der Spitze des Oberkirchenkollegiums gestanden und sich um die engere Verbindung der lutherischen Freikirchen Deutschlands wohl verdient gemacht. Er starb im Alter von fast 68 Jahren. Die Beisetzung soll am nächsten Montag stattfinden.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über den Anbau von Frühgemüse auf Tabakfeldern.

### Provinzialnachrichten.

1 Graubenz, 30. März. (Der Verwaltungsbericht der Stadt Graubenz) über das morgen ablaufende Verwaltungsjahr 1916 zeigt kein beunruhigendes Bild. Bei der allgemeinen Verwaltung sind Überschreitungen in den Ausgaben nicht zu vermeiden gewesen. Allein für Bürostrafe sind 23 000 Mark mehr ausgegeben worden. Die Polizeiverwaltung erforderte 20 000 Mark mehr. Die Schulen zeigen ein günstiges Bild. Von in Rechnung gestellten Vertretungskosten sind 9000 Mark gespart worden. Sehr gut haben die gewerblichen Betriebe der Stadt abgekommen. Das Wasserwerk sollte eine Einnahme von 240 000 Mark bringen, doch waren bereits in drei Vierteljahren 220 000 Mark erzielt. Glänzend haben Elektrizitätswerk und Straßenbahn abgekommen. Der im Etat vorgesehene Überschuß ist wesentlich überhöht worden. So sollten z. B. bei der Straßenbahn die Einnahmen im ganzen 310 000 Mark betragen, doch waren bereits im Februar 369 000 Mark eingekommen. Die Steuerverwaltung schließt zu günstig ab, wie seit Jahren nicht. Die Gemeindesteuern haben 200 000 Mark mehr eingebracht, als vorgesehen war.

Wiltallen, 30. März. (Eine schwere Bluttat) wurde durch einen russischen Kriegsgefangenen in Pagszeln verübt. Der Täter erschlug die den Stall betretende Tochter des Besitzers Karusteiner mit einem Ärtz über den Kopf, ebenso die zur Hilfe eilende Mutter, ferner den Rentenempfänger Köster. Eine vierte, sich dem Kalenden in den Weg stellende Person wurde ebenfalls schwer verletzt. Als ein Wachtmann herbeieilte, schütete der Russe in die Scheune und versuchte, sich mit einer Kette zu erhängen; er wurde daran verhindert. In dem Aufkommen der am schwersten Verletzten, der Tochter und des Rentenempfängers, wird gewisseit. Der Beweggrund der Tat ist unbekannt.

Erdon, 28. März. (In der Stadtvorordnetenversammlung) wurde der Lebensmittelausschuß durch Zuwahl von 6 Mitgliedern vergrößert. Die Versammlung nahm davon Kenntnis, daß die Beschlässe der städtischen Räte, wonach zur Deckung der städtischen Bedürfnisse für das Jahr 1917 an

Kommunalaufgaben 150 Prozent der staatlichen Einkommensteuer einschließlich der fingierten Sätze, 150 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 100 Prozent der Betriebssteuer erhoben werden, sowohl die Genehmigung des Bezirksausschusses, wie auch die Zustimmung des Oberpräsidenten erhalten haben. Gemäß dem Vorschlage des Magistrats beschloß die Stadtvorordneten, während der Abwesenheit des Bürgermeisters Dr. Kiedenberg beim Heere die Geschäfte des Bürgermeisters dem Stadtratspräsidenten Richard Appelt zu übertragen. Für die Mehrarbeit wurde demselben eine jährliche Gehaltszulage von 366 Mark bewilligt. Der zum Magistratsmitglied gewählte und von der Behörde bestellte Oberverordneter a. D. Tierarzt Heintz wurde durch den Beigeordneten Kaufmann E. Albrecht in sein Amt eingeführt.

Bromberg, 30. März. (Der neue Haushaltsplan der Stadt Bromberg) für das Rechnungsjahr 1917 schließt in Einnahme und Ausgabe mit der staatlichen Summe von 8 688 380 Mark ab. Zur Balanzierung des Etats hat sich leider eine Erhöhung der Gemeindesteuern nicht vermeiden lassen. Der Magistrat schlägt daher vor, im neuen Rechnungsjahre an Gemeindefeinkommen- und Gewerbesteuer 10 Prozent mehr zu erheben, nämlich 215 anstatt bisher 205 Prozent. Die Grund- und Gebäudesteuer soll in Betracht der Notlage des Grund- und Hausbesitzes unverändert mit 195 Prozent erhoben werden. Dagegen soll der Gaspreis von 15 auf 17 Pf. für das Kubikmeter erhöht werden. Außerdem soll zur weiteren Verstärkung der städtischen Einnahmen eine Filial-Gewerbesteuer zur Einführung kommen, die gegenwärtig dem Magistrat zur Beschlußfassung vorliegt.

d. Strelino, 30. März. (Verhaftete Schmuggler. — Beschwörung.) Der heftige Kriminalbeamte Buchmann verhaftete neun Schmuggler, welche hier große Mengen Brennspiritus eingekauft hatten. — Der Landwirt Valentin Dobrat in Stedlino hat seine 60 Morgen große Landwirtschaft für 24 000 Mark an den Landwirt Peter Dobrat in Stedlino verkauft.

Gnefen, 28. März. (Verschiedenes.) Eine Kindesleiche wurde im Graben an der Heilgenfigur hinter der Dragoner-Kaserne aufgefunden; dieselbe war in eine Landkarte eingepackt. Nach der Mutter wird gefahndet. — 14 Gänse und anderes Geflügel wurden dem Gutsbesitzer Sauer in Ordel aus dem Stalle mittels Einbruchs gestohlen; von den Spitzhunden fehlt jede Spur. — Nicht weniger als 526 Ferkel und 40 Läufer waren zum gelrigen Schweinemarkt angetrieben. Der Handel war lebhaft und die Preise annehmbar.

Posen, 30. März. (Der junge Graf v. Kottwitz) bekannt aus dem langjährigen Prozeß, wird nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“, nachdem er seine Gymnasialzeit beendet hat, bei einem Glogauer Truppenteil eintreten.

Posen, 28. März. (Der Getreide-Lieferungsprozeß gegen den Grafen Wielgnski.) Am Mittwoch konnte die Zeugenvernehmung zuende geführt werden. Inhaber der Firma Rodenbeck in Charlottenburg, Kottstein, als Zeuge aus der Untersuchungsfrist vorgeführt, erklärt, daß er selbst mit dem Grafen keine Geschäfte gemacht, wohl aber sein Angehöriger Rogozinski, der jetzt inhaftig ist. Kottstein war es bekannt, daß es sich um künstlich hergestelltes Gemenge gehandelt habe; doch seien die Preise, da angeblich die Ware bestagnierte und verkehrsfrei war, angemessen gewesen. Kottstein hat wie er angibt, bei einem Jahresumsatz von 1 Million Mark 70 000 Mark brutto und 30- bis 40 000 Mark netto verdient. Der Sachverständige, Rittergutsbesitzer Bollmann, erhebt Einspruch gegen die Bemerkung des Zeugen Rogozinski, daß dieser in der Provinz deartige Geschäfte gemacht hätte; das sei keinesfalls richtig. Zeuge Rogozinski erklärte: Allerdings muß ich diese Behauptung einschränken; aber solche Geschäfte sind gemacht worden. Landwirtschaftsrat von Modlibowski, zugleich als Sachverständiger, sagte aus: Ich kenne den Angeklagten von Jugend auf. Er war in seiner Jugend ein Durchgänger, zeichnete sich später durch große Freigebigkeit aus. Er genoss einen guten Ruf. Ich halte ihn für unfähig, unsaubere Geschäfte gemacht zu haben. Die Zeugen, soweit sie selber an Getreidelieferungen beteiligt sind und zum Teil aus der Untersuchungsfrist vorgeführt wurden, bestritten den Angeklagten und sich gegenseitig; zum Teil verweigerten sie die Aussage. Rogozinski wurde, als der Mittäter schuldig, nicht verurteilt. Zeuge Landrat von Spalereu bezeugte, daß dem Angeklagten alle Verordnungen bekannt gewesen sein müßten. Die Herrschaft Jono habe dazu geneigt, die gesetzlichen Bestimmungen nicht zu erfüllen oder, daß ihr daraus ein Vorteil erwachse. Im Jahre 1915 habe die Herrschaft Jono überhaupt keine Getreide abgeliefert, im Jahre 1916 erst auf Jaang.

30. März. Heute erging in dem Prozeß gegen den Grafen Ignaz Wielgnski das Urteil. Die Strafkammer erlangte nach sechsständiger Beratung: Der Angeklagte wird wegen Vergehens gegen das Höchstpreisgesetz für Getreide und wegen Vergehens gegen das Getreide- und den Verkehr mit Getreide aus der Ernte 1916, sowie wegen Vergehens gegen das Getreide betr. übermäßige Preissteigerung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Daraus werden drei Monate, drei Wochen auf die Untersuchungsfrist angerechnet. Außerdem erkannte das Gericht auf 426 420 Mark Geldstrafe.

### Palmsonntag.

In der christlichen Kirche leitet der Sonntag Palmsonntag oder der grüne Sonntag die Feier der Passionswoche und des darauf folgenden Osterfestes ein. Man begibt sich zum Andenken an den Einzug Christi in Jerusalem, wo die jubelnde Volksmenge, dieselbe, die ihn wenige Tage später lästerte und verspottete, den Erlöser, Palmzweige schwingend, begrüßte. In der evangelischen Kirche erhält der Palmsonntag zum Teil durch die Feier der Konfirmation eine besondere Bedeutung, während in der katholischen Kirche die Palmzweige vorgenommen wird; die Palmzweige werden vom Priester vor dem Hochaltar geweiht und sodann an die der Feier beimohnenden anderen Geistlichen sowie an die Kirchbesucher verteilt. Darauf findet eine Prozession um die Kirche statt, während welcher alle, aus dem neunten Jahrhundert stammende Wechselgänge zwischen dem in der Kirche befindlichen Chor und der außen wandelnden Prozession gesungen werden. Nach erfolgtem Umzuge klopfet der führende Priester mit dem Tragkreuz feierlich an die Kirchentür, die sich alsbald öffnet, um die Prozession wieder einzulassen. Durch eine große Messe wird dann die

eigenartige Feier beschlossen. — Die Palme gilt in der Kirche als Symbol des Lebens und des Sieges über den Tod. Da jedoch echte Palmzweige bei uns nicht in der erforderlichen Menge erhältlich sind, hat man an ihre Stelle die blühenden Röhrenzweige der Sahlweide, die Palmzweige, gesetzt, die nun statt der echten Palmen die Weibchen empfangen. In der päpstlichen Kapelle in Rom, nach der die kirchlichen Feiern der Osterwoche alljährlich Tausende von Fremden locken, wird die Palmzweige meist vom Papste selbst vorgenommen. Die Verteilung der Palmzweige an die Priester und an die Gemeinde findet hier streng nach dem Range der Betreffenden statt, und zwar in der Weise, daß die hohen Geistlichen und die weltlichen höchsten Würdenträger andere und bedeutendere Zweige erhalten als die übrigen Teilnehmer. Diese müssen sich oft nur mit einem Lorbeerzweiglein begnügen, wogegen die echten Palmzweige der Vornehmen außerdem noch reich geschmückt sind. Alle Priester tragen prächtige violette Messgewänder. Bei der Prozession wird der Papst mit der Mitra auf dem Haupt in einer Säufte herumgetragen, worauf er selbst die Messe liest. Die früher herrschende Sitte, hohen Prälaten des Auslandes vom Papste eigenhändig geweihte Palmzweige zu überreichen, ist schon seit längerer Zeit nicht mehr gebräuchlich, da sie zu Streitigkeiten und Eifersüchteleien zu Folge hatte. Die geweihten Palmzweige gelten als segensbringend und sollen das Jahr hindurch nicht aus dem Hause entfernt werden. Im Mittelalter, in Deutschland sogar bis ins 18. Jahrhundert hinein, wurden zur Erinnerung an den Einzug Christi in Jerusalem auf dem Esel am Palmsonntag die sog. Eselprozession abgehalten. Diese Umzüge, bei denen man einen hölzernen Esel, den Palmesel, herumführte, mußten aber schließlich verboten werden, weil mit der Zeit zu viel Unfug dabei verübt wurde. Nur noch einige der altertümlichen, oft aber sehr netzen wahr geschätzten Esel, die man in Museen aufbewahrt, erinnern an die seltsame Sitte.

### An Bismard.

O Bismard, keh das Feuer, das uns zum Himmel reißt! Es ist mit uns dein treuer und bestiger Heldengott! Es leben in uns dein Wille und deine Eisenkraft und deine Glaubensfälle und deine Ritterkraft!

Du kannst uns allen schauen prüfend ins Angesicht: Drin leuchtet das Vertrauen wie helles Frühlingslicht; drin leuchtet dir bezeugt die Treue und der Mut! O du wirft liebend gegen das harte deutsche Blut! — — —

Wir brechen mit deinem Segen zum deutschen Siege vor, zerstören mit deutschen Schlägen dem Feind das letzte Tor. — Du hast in deinem Ringen nichts Halbes je getan; wir führen mit tausenden Ringen zu Ende unsre Bahn!

Wenn dann im Friedensstrahl die deutschen Gaue stehn, wirst du, o Held von Stahle, mit unsren Tagen geh'n. — Wir bau'n an deinem Werke, einzig in Glück und Not, und schirmen's mit deutscher Stärke in Treue bis zum Tod!

Reinhold Braun.

### „Die Welt im Bild.“

Nr. 12 der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Welt im Bild“, vom 25. März, ist verpachtet eingegangen, der vorliegenden Nummer unserer Zeitung in den für die selben Bezahler bestimmten Exemplaren beigelegt. Die heute fällige Nr. 13 der Beilage ist infolge der Bahnstörung nicht eingetroffen.

### Localnachrichten.

Thorn, 31. März 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Musikföhrer Wilhelm Dieb aus Dulsig, Kreis Schwie; Jäger Albert Gehrke aus D. Kopatten, Kreis Brielen.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Unteroffizier Johann Harwardt aus Graubenz. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Unteroffizier Paul Koblhoff (Inf. 178) aus Leibisch, Landwehr-Thorn; Unteroffizier Hippolit Koblhoff aus Schwie, unter Beförderung zum Vizefeldwebel (Reg.-Inf. 28) aus Bromberg; Gefreiter Erich Frick (Inf. 61) aus Pr. Stargard.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegsdienst) ist dem Generallandwirtschafts-Syndikus, Oberlandesgerichtsrat a. D. Paul Hoffmann, von Marienwerder und dem Gewerbe-Inspektor, Gewerberat Eugen in Elbing verliehen worden. — (Das Verdienstkreuz für Kriegsdienst) wurde dem Intendantenleutnant a. D. Korczak in Graubenz verliehen. Ferner erhielten die gleiche Auszeichnung der königl. Wasserbau-Inspektor a. D. und der königl. Schiffbau-Inspektor Martin Hildebrandt beim königl. Wasserbauamt in Graubenz.

— (Spandauer Osterfest) Der Bund Deutscher Gelehrter und Künstler hat unter obigem Titel ein Flugblatt herausgegeben, in dem die Landbevölkerung, insbesondere die Landfrauen und die mit den Eierfammlungen betrauten Landkinder, gebeten werden, in der Osterwoche den Ablieferung von recht zahlreichen Ostereiern den Stabkinder eine besondere Freude zu bereiten und dadurch zugleich den untauglichen Gegenstand zwischen Land und Stadt überbrücken zu helfen. Im Einvernehmen mit den Zentralbehörden sind Vorkehrungen getroffen, daß die in der Osterwoche zur Ablieferung kommenden Eier mit einem besonderen Stempel versehen werden: „Die Landkinder den Stadtkindern. Ostern 1917.“



Heute früh 1/6 Uhr verschied nach langem, mit Geduld getragenen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, mein lieber Mann, Bruder, Schwager und Onkel, der

Restaurateur

# Jean Wagner

im Alter von 56 Jahren.

Dies zeigt schmerz erfüllt an

Thorn den 31. März 1917

im Namen der Hinterbliebenen:

## die tieftrauernde Gattin Berta Wagner.

Die Exzorte Dienstag den 3. April, um 1/4 Uhr, nach der St. Marienkirche, die Messe und Vigilien am Mittwoch um 9 Uhr, darauf folgend die Beerdigung auf dem St. Marien-Friedhof.



Am 30. März d. Js. starb an einer im Felde zugezogenen schweren Krankheit im Lazarett zu Thorn-Moder mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater meiner drei kleinen Kinder, unser Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Musikdirektor im Inf.-Regt. 128

# Robert Sieg

im Alter von 31 Jahren 9 Tagen.

K. l. Bismarck den 31. März 1917.

Im tiefstem Schmerze:

## Selma Sieg, geb. Zabel und Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 4. April, mittags 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Wenn Liebe Kunde Wunder tut, und Tränen Lote weiden, dann würde Dich, geliebter Mann, nicht kühle Erde bedeuten.

Ruhe sanft, Geliebter mein, Ich bleibe in Treue bis zum Tode dein.



Am 29. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, verschied sanft nach langem schwerem Leiden unser innigstgeliebter ältester Sohn, und mein lieber Bruder, der

Zahnarzt

# Erhard Meyer

im vollendeten 19. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrubt an

Thorn den 30. März 1917

Die trauernden Eltern und Brüder.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 3. April, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des altst. Kirchhofes auf dem St. Georgen-Kirchhof statt.

## Der angekündigte Verkauf französischer Fohlen

am 2. April in Gmaus bei Danzig findet nicht statt. Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen.

Nach Ostern beginnt ein neuer

### Unterrichtskursus

zur Ausbildung als Helferin vom Roten Kreuz in freiwilliger Krankenpflege.

Anmeldungen und Auskunft im Geschäftszimmer des Roten Kreuzes, Baderstraße 18, täglich von 10-1 Uhr vormittags und 4-1/2 Uhr nachmittags.

## Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 4. Klasse 9. (235.) Lotterie hat unter Vorlegung der Lose der Vorkasse

bis zum 5. April, abends 6 Uhr,

bei Verlust des Anrechts zu erfolgen.

1	1	1	1	
1	2	4	8	Kauslose
zu 160	80	40	20	Mark

sind zu haben.

Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

Am Mittwoch den 4. April, nachmittags 2 Uhr, findet in den Räumen der Säuglingsfürsorge, Gerberstr. 17, eine unentgeltliche

Untersuchung sämtl. Säuglinge durch Herrn Sanitätsrat Dr. Gymkiewicz statt. Mütter und Pflegermütter werden aufgefordert, pünktlich zu diesem Termin zu erscheinen

## Verreist

bis zum 20. April d. Js.

### Han.-Rat Dr. Saft,

Frauenarzt.

Die bestellten Bezugsscheine für rituelle Margarine können im Gemeindebüro abgeholt werden.

### Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Öffentliche

## Versteigerung.

Montag den 2. d. Mts., nachmittags von 2 Uhr an, werde ich nachstehende Gegenstände:

- 1 Büfettschrank, 1 Eispind, 1 Sopha, Tische, Stühle, Wanduhr, Spiegel mit Marmorplatte, 1 Grammophon mit Platten, 1 Balkenwaage, 2 Kaffeehandbüchsen, 1 Mehlkasten und anderes mehr öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Berammlung der Käufer Brückenstr. 22. Thorn den 31. März 1917.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche

## Zwangsvorsteigerung.

Montag den 2. d. Mts., nachmittags von 4 Uhr an, werde ich im Saale der „Reichstrone“, Katharinenstr. 7, hierelbst, nachstehende Gegenstände:

- 8 Sophapolsterbezüge, 19 Fensterportieren, Bettvorleger, Fensterüberhänge und anderes mehr öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.

Thorn den 31. März 1917.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche

## Zwangsvorsteigerung.

Dienstag den 3. d. Mts., nachmittags von 4 Uhr an, werde ich in Gurske nachstehende Gegenstände:

- einen großen Posten Nutholz, Bohlen, Felgen, Speichen und Bretter für Stellmacher, sowie Brennholz, 2 eichene Stämme, 1 defekter Dreschkasten, 3 Arbeitsschlitten und größere Posten Holzabfälle öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.

Berammlung der Käufer am Jantelichen Gasthause in Gurske.

Thorn den 31. März 1917.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Das neue Schuljahr beginnt am 17. April. Anmeldungen von Mädchen und Knaben für meine

### Privat-Schule,

Altstäd. Markt 9, 2, desgl. für meinen

### Privat-Schulzirkel

baldigt erbeten. Knaben werden für Septima und Septa vorbereitet.

A. Kaske, Schulvorsteherin, Altstäd. Markt 9, 2.

1 Lagersteller zu vermieten Baderstraße 26, 3.

Heute, Sonnabend, abds. 7 1/2 Uhr

im Artushofsaal:

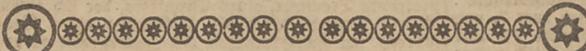
Einmaliger heiterer Vortragsabend

# Joseph Plaut.

Literarisches! :: Musikalisches! :: Kopien-Parodien!

Wer einmal richtig lachen will, versäume den Besuch dieses Abends nicht.

Kartenverkauf an der Abendkasse.



## Artushof.

Dienstag den 3. April, 8 Uhr abends:

## Abschiedsabend

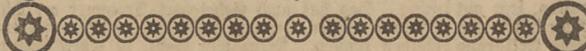
des Oberspielleiters Curt Gühne

unter gütiger Mitwirkung der Damen Frä. Lotte Gühne, Else Maitl, Malotki, Emmy Rehsae, der Herren: Spielleiter Curt Schlegel und Curt Alex.

## Bunter Abend.

Rezitations- und Gesangsvorträge.

Vorverkauf bei Herrn Wallis, Brettestraße. Preise der Plätze: Loge 3 Mk., Sperrh. 2,50 Mk., 1. Platz 1,75 Mk., 2. Platz 1 Mk.



## Preussischer Hof, Culmer Chaussee 53.



Heute, Sonntag, 1. April 17:

Wiederauftreten

des beliebten Grottestkomikers

## Paul Golder.

## Große Militär- und Familien-Vorstellung.

Nur eine Vorstellung, von 4-10 Uhr.

## 2 tolle Burlesken 2

Dazu:

Die erstklassigen Spezialitäten.

Neu! Weiss, Neu!

der vielseitige Universalkomiker, Tierstimmen- und Instrumenten-Imitator.

Wer lachen will, der komme.

Nur eine Vorstellung, von 4-10 Uhr.

## Bürgergarten.

Culmer Chaussee 16. Großer Saal.

Jeden Sonntag von 4 bis 10 Uhr:

## Große Militär- und Familien-Vorstellung

Auftreten sämtlicher Kunstkräfte.

Neu! Ferner: Neu!

In einer fatalen Lage.	Ein Fürst als Schwiegerohn.
Zettbild in 1 Akt.	Tolle Burleske, 1 Aufzug.

Eintritt auf allen Plätzen 30 Pf.

### Junger Mann,

30 Jahre, sucht sofort passende Stellung als Schreiber oder Aufseher. Angebote unter S. 618 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Bädergefelle sucht Stellung

von sofort oder 1. April. Angebote unter H. 633 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.



Zusammenkunft Montag den 2. April 1917, abends 8 Uhr, im Löwenbräu (Martn). V. A. B. Thorn.

Mein Büro

befindet sich jetzt Brückenstr. 38, 1. F. Krefeld, General-Agentur, Kassenstunden nur von 9-12 Uhr.



## Grabdenkmäler

in Granit, Marmor u. Kunststein, sowie Grabstätten zu den billigsten Preisen und in bester Ausführung.

R. Müller, Kirchhofstraße 14.

## Bruchkranke

behandle ohne Operation nach besonderem Verfahren. Nächste Sprechstunde in Bromberg, Bahnhofstr. 62, l. am Donnerstag den 5. April 1917, von 10 bis 11 Uhr. Dr. med. Laabs, Spezialarzt für Bruchleiden, Berlin W. 62, Altessestraße 22.

## Stadt-Theater

Sonnabend den 31. März, 7 1/2 Uhr:

Sehr gute Volksvorstellung.

Zu ermäßigten Preisen!

Ein Sommernachtsstraum.

Sonntag den 1. April, 3 Uhr:

Zu ermäßigten Preisen!

Ein Walzertraum.

Abends 7 1/2 Uhr:

Schluss der Spielzeit 1916/17.

Die Stützen der Gesellschaft.

## Odeon - Lichtspiele.

Gerechtigkeitsstr. 3.

Geöffnet wochentags um 8 und Sonntags 2 Uhr nachmittags.

Sonabend, Sonntag und Montag:

Homankulus 4. Teil, 4 Akte.

Die Landstreicher.

Quintette in 4 Akten.

Kriegswache.

Metropol-Theater, Friedländerstraße 7, Sonntag den 1. April dasselbe Programm wie oben

Kinder-Vorstellung von 1 1/2 bis 4 Uhr.

Wilhelm Tell, 5 Akte.

Die Herrschaften werden gebeten, leihen Vorstellungen möglichst gleich bei Beginn derselben, um 3 Uhr beizuwohnen.

## Bauzeichnungen.

werden sorgfältig und billig angefertigt bei R. Ueblich, Brombergstr. 35a.

Junges Mädchen ans best. Familie

sucht Stellung in einem Kontor zur praxt. Erlernung der Buchführung.

Angebote erbeten unter J. 634 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Kontoristin (Anfängerin) sucht Beschäftigung.

Angebote unter U. 620 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Kaufmann, 29 Jahre,

tal., Fig. schlant, von gutem Charakter, sucht mangels passender Damebeschäftigung auf diesem Wege mit jungem, hübschem Fräulein achtbarer Familie zwecks späterer Heirat in nähere Verbindung zu treten. Discretion Ehrensache. Etwas Vermögen erwünscht.

Ehrlichem Zuschr. nebst Bild erb. u. Z. 650 an die Gesch. der „Presse“.

Diejenige Person, welche die Karte Kirchhoffstr. 57 verlangt hat, wird ersucht, sich persönlich dort zur Aussprache zu melden, da mir die Unterfahrt unbekannt.

## Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
April	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	1	2	3	4	5
Ma	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	1	2
Jun	3	4	5	6	7	8	9

Dieser zwei Blätter.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Preussischer Landtag.

Sitzung vom 29. März.

Am Ministertische: Freiherr von Schorlemer. Präsident Graf v. Arnim-Boitzenburg eröffnete die Sitzung um 2 Uhr 25 Minuten. Die Beratung des Staatshaushaltsplanes wurde in der

allgemeinen Besprechung über große Politik und Ernährungsfragen fortgesetzt. von Herzberg: Auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung wird viel organisiert. Die Landwirtschaft ist bestrebt, den Städten soviel wie möglich zu helfen. Das Eisenbahnministerium hat mit seinen Leistungen während des Krieges den Dank der Nation verdient. Im vorigen Jahre hat der Staat infolge der Rationierung in der Kartoffelversorgung 65 Millionen Mark eingebüßt. Das Kriegsernährungsamt überläßt die Sache am Zweckmäßigsten dem Handel. Die Saatkartoffeln müssen unter allen Umständen sichergestellt werden. Ein Anbauzwang würde zu Misserfolgen führen, wie jeder Zwang. Mit unseren Getreidevorräten haben wir nicht so sparsam gewirtschaftet, wie wir es als ganz vom Auslande abgesehenes Volk hätten tun müssen. Einen Beweis für die Verschwendung von Brotgetreide durch die Landwirte hat der Staatskommissar für Ernährungsfragen nicht erbracht. Preischwankungen wirken in der Landwirtschaft immer verheerend. Das wird auch bei der plötzlichen Herabsetzung der Viehpreise und Heraushebung des Getreidepreises sich zeigen. Bei einer weiteren Herabsetzung der Schweinepreise werden wir im Winter überhaupt kein Schwein mehr zu sehen bekommen. In dem Gewir der Kriegsgesellschaften kann man sich nur noch schwer zurecht finden. Die Landwirtschaft kann die notwendigen Dinge, Kunststoffe, Kohlen, etc. kaum noch erhalten. Wenn Stadt und Land einträchtig zusammenarbeiten, werden wir auch den Wirtschaftskrieg siegreich bestehen.

Oberbürgermeister Koch-Rassel: Auch wir hoffen, daß der Gegensatz zwischen Stadt und Land überbrückt wird. Trotz schwerer Mängel ist das jetzige System der Lebensmittelversorgung notwendig. Zur Erhöhung der Rationen müssen die Lebensmittel mehr als bisher erfährt und den Städten zugeführt werden. Nicht den Anbauzwang wollen wir, am Lieferungszwang müssen die Städte aber festhalten. Daß man bei der Lebensmittelversorgung zu dem alten System des freien Handels zurückkehren will, halten wir für einen Nachteil. Wenn wir genügend Lebensmittel heranziehen wollen, müssen wir dem Großhandel gewisse Fesseln auferlegen. Durch Freigabe der Erörterung der Lebensmittelfragen wissen wir, daß die Schwierigkeiten in der Sache selbst liegen, und daß nicht Mangel und Hunger sie sind. Wir danken allen, die hervorragen auf dem Gebiete des Kriegswirtschaftslebens in freiwilliger Tätigkeit in Stadt und Land geleistet haben. Einmütigkeit auf diesem Gebiet sichert uns den wirtschaftlichen Sieg.

Graf Mirbach betonte, daß es der Landwirtschaft nicht an Verständnis und Pflichtgefühl für ihre Aufgabe fehle. Wäre man der Meinung des Ministers gefolgt, die Erzeugung zu fördern, dann wären die Verhältnisse nicht so schwierige geworden. Für das Brotgetreide mag die Beschlagnahme angebracht gewesen sein, aber im übrigen hätte der freie Handel alles regeln können. Landwirtschaftsminister von Schorlemer wies auf seine Erklärungen hin, daß die Landwirtschaft alles Entbehrliche hergeben müsse. Er

habe nicht die Verantwortung für die Beschlagnahme und Verteilung. Der Anbauzwang würde nicht zum Ziele führen. Ohne einen gewissen Zwang gehe es in diesem Kriege allerdings nicht ab; seine Meinung habe er darin nicht geändert, die ihm unfreundlich gestimmte Presse absichtlich einzelne Sätze aus seinen Reden heraus. Die Viehhändlerverbände seien zwar ein Kind des Krieges, aber ihre Beibehaltung für den Frieden sei in Aussicht genommen, denn sie ermöglichen die Versorgung der Städte. Der Minister schloß, daß die heutige Aussprache dargetan habe, daß wir alle einig seien in dem großen Ziel, durchhalten bis zum siegreichen Ende. (Beifall.)

Oberbürgermeister Dr. Wilms-Posen: Die freundlichen Worte des Ministers werden in den Städten ein dankbares Echo finden. Weitergehende Maßnahmen müssen getroffen werden, um der außerordentlichen Not in den großen Städten abzuwehren. Unbedingt erforderlich ist die Lieferungsspflicht für gewisse Lebensmittel an die Städte, ebenso eine stärkere Kontrolle der Lebensmittelversorgung in Stadt und Land. Wir können von einer organisierten Hungersnot in den großen Städten sprechen. Aber wenn die Landwirtschaft hergibt, was sie entbehren kann, werden wir auskommen.

von Oldenburg-Januschau erklärte, daß der Handel gezeitigt habe, was er leisten könne. Der heute ausgeübte Zwang werde nicht aus der Praxis heraus gerührt, sondern aus einem falsch verstandenen Nachgeben gegen die Wünsche der Verbraucher. Das System müsse allmählich abgebaut werden. Die Kartoffeln sollte man dem freien Handel überlassen. In ihrer Behandlung müsse ein anderes System Platz greifen, aber schnell, sonst sei es zu spät.

Oberbürgermeister Matting-Breslau: Eine gleichmäßige Rationierung von Stadt und Land erstreben wir nicht, sondern nur, daß die Landwirtschaft das Entbehrliche abgibt. Die Vorschläge des Herrn von Oldenburg machen eine höchst gefährliche Änderung des ganzen Systems nötig. Auch im Interesse einer gesunden Bevölkerungspolitik verlangen wir eine auszeichnende Lebensmittelversorgung der Städte.

Oberbürgermeister Koch-Rassel: Einem Ausbau unseres Kriegswirtschaftssystems können wir nicht zustimmen. Allerdings muß das jetzige System ausgebaut werden. Die Ablieferung der Lebensmittel vom Lande befriedigt nicht, geben wir aber das System auf, so bekommen wir gar nichts. Der Landwirtschaft muß im Wege des Zwanges abgenommen werden, was sie abzugeben hat.

von Oldenburg: Mein Vorschlag will nur der Kartoffelnot der Städte abhelfen. Der freie Handel soll zugegen, Höchstpreise unter gewissen Verhältnissen festgesetzt werden. Die Preise müssen so gestellt werden, daß der Anreiz des Anbaues bestehen bleibt.

Oberbürgermeister Körte-Königsberg: Der Eingriff in die Saatkartoffeln ist höchst bedenklich. Landwirtschaftsminister Frey, von Schorlemer: Die letzte Bestandsaufnahme der Kartoffeln hatte ein verhältnismäßig günstiges Resultat. In die Saatkartoffeln wurde nur in einigen Bezirken eingegriffen, wo es sich als notwendig herausstellte.

Herzog zu Trachenberg: Erfreulich ist es, daß die Verhältnisse in der Kartoffelversorgung nicht so unglücklich sind.

von Hendebrad: Daß wir uns gegen eine Übermacht von Feinden behaupten, danken wir in erster Linie unserer vorzüglichen Organisation und der Tüchtigkeit unserer Beamten. Preußen ist kein Polizeistaat. In keinem Staat hat der Tüchtige so freie Bahn wie im Hohenzollernstaat. Die ganze Welt hat mit Zittern und Zagen lernen müssen,

was unsere preussische und deutsche Monarchie in diesem Kriege geleistet hat.

Professor Loening-Halle: Ich habe nicht gelagt, daß Preußen ein Polizeistaat sei, sondern im Auslande vielfach dafür gilt, und habe dann bemerkt, daß noch mancher Rest eines Polizeistaates, wie er sich in einem Übermaß von Polizeiverordnungen bemerkbar macht, in Preußen bestehe.

Die Weiterberatung wurde auf Freitag 12 Uhr vertagt. Außerdem Eisenbahnleihegesetz. Schluß 6 1/2 Uhr.

Sitzung vom 30. März.

Am Ministertische: Sydow. Präsident Graf v. Arnim-Boitzenburg eröffnete die Sitzung um 12 Uhr 20 Minuten. Die

Beratung des Haushaltsplanes wurde bei der allgemeinen Besprechung über Arbeiter- und sozialpolitische Fragen und über Verkehrs- und Handelsfragen fortgesetzt.

Graf Hoensbroech: Ich beabsichtige über Arbeiterorganisation und Arbeiterbewegung zu sprechen und behaupte, daß kein Vertreter der unabhängigen Reichsämter anwesend ist. Das Arbeitsverhältnis kann auf dem Boden des Kampfes nicht gedeihen. Unternehmer und Arbeiter müssen sich auf einem friedlichen Boden zusammensuchen. Die nationalen christlichen Gewerkschaften stehen auf dem Standpunkt, daß ein friedlicher Ausgleich zwischen beiden Parteien getroffen werden muß, und es ist bedauerlich, daß die Reichsregierung diesen Gewerkschaften gegenüber eine Stellung einnimmt, die nichts weniger ist, als wohlwollend. Die Reichsregierung partiiert mit dem früheren Umsturz gegen die bewährten Männer der Ordnung.

Oberbürgermeister Körte-Königsberg: Es ist bedauerlich, daß wir in Deutschland Zuständen entgegengehen, wie wir sie in Amerika beobachten, wo die Unternehmer in dem Arbeiter nur die Arbeitskraft und die Arbeitslust sehen. Wir wünschen, daß wir zu dem patriarchalischen Zuständen zurückkehren, wo ein persönliches Vertrauensverhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeiter herrschte. Wir sollten die unorganisierten Arbeiter nicht in eine Stellung drängen, daß sie glauben müssen, sie können durch Anschluß an die sozialdemokratische Organisation etwas erreichen.

Dr. Dornburg: Zwischen den verschiedenen Gewerkschaften muß volle Parität beobachtet werden. Es muß sich die Auffassung geltend machen, bei Arbeitgebern sowohl wie bei Arbeitern, daß das Wohl des einen Teils auch das des anderen ist. Wenn das Kriegsamt die nichtorganisierten Arbeiter zu den Ausschüssen nicht herangezogen hat, so liegt dies eben darin, daß diese, weil sie nicht organisiert sind, keine Vertreter gestellt haben. Im Frieden wird es sich zeigen, ob die Gewerkschaften den nationalen Anschluß finden werden, den wir wünschen.

Handelsminister Sydow: Es ist nicht richtig, daß die wirtschaftlich friedlichen Vereinigungen als nicht gleichberechtigt mit den Gewerkschaften betrachtet werden. Wir legen Wert darauf, daß Streiks vermieden werden, weil durch jeden Streik nationale Werte verloren gehen. Auch wir wünschen eine Verständigung zwischen den Interessen der Arbeitgeber und Arbeiter herbeizuführen.

Oberbürgermeister Körte-Königsberg: Durch Errichtung staatlicher Elektrizitätszentralen wird eine Reihe von großen Gemeinden, die eigene Elektrizitätswerke angelegt haben, sehr geschädigt werden.

Damit schloß die Generaldebatte.

In der Spezialdebatte trat beim Aufsatze Dr. von Studt für Aufrechterhaltung des konfessionellen Charakters der Volksschulen ein und sprach die Besorgnis aus, daß durch die in Aussicht genommene Aufhebung der Polengehe eine Polonisierung der Ostmarken eintreten könnte.

Freiherr von Tettau trat für Förderung der landwirtschaftlichen Hochschulen ein. Dr. von Böttinger wies auf die Wichtigkeit der mathematischen Wissenschaft, besonders auch für die Kriegführung hin und empfahl die Errichtung eines mathematischen Instituts in Göttingen. Ich danke dem Minister für die Denkschrift, in der die Förderung des Auslandsstudiums in Aussicht gestellt ist.

Professor Böning-Halle: Ich wünsche die Errichtung eines orientalischen Seminars in Halle und bitte den Minister bei den von ihm zu erlassenden Satzungen für die Fakultäten deren Bewegungsfreiheit nicht zu beschränken.

Kultusminister Trost zu Solz: Dem Wunsch des Vorredners eines orientalischen Seminars in Halle wird Rechnung getragen werden. In den neu erlassenen Satzungen sollen die Universitäten in ihrer Entwicklungsfreiheit nicht gehindert werden. Die Art, wie die Professoren berufen werden, hat sich bewährt. Die Vorschläge der Fakultät werden berücksichtigt.

Auf eine Anregung des Professors Dr. Rüfen-Matburg erklärte

Kultusminister Trost zu Solz: Das humanistische Gymnasium solle in seiner Eigenart erhalten bleiben. Das soll aber nicht ein hartes Festhalten an allen Einzelheiten bedeuten.

Beim Eisenbahnetat erklärte Eisenbahnminister von Breitenbach: Wir werden bestrebt sein, die Bedürfnisse des Verkehrs zwar nicht so wie in Friedenszeiten, aber doch leidlich zu befriedigen.

Oberbürgermeister Wilms-Posen: Nach Friedensschluß wird die Ausführung des Mittel-Landkanals im Vordergrunde des Interesses stehen. Ein Oder-Warthe-Neße-Kanal würde für Posen und Westpreußen von großer Bedeutung sein.

Minister von Breitenbach sagte Präfung zu.

Beim Etat des Ministeriums des Inneren führte

Oberbürgermeister Soetheer-Glogau aus: Bei der Verwaltungsreform kommt es nicht allein auf eine Vereinfachung der Zentralverwaltung, sondern auch auf eine großzügige allgemeine Reform in Verbindung mit der Ausgestaltung der Selbstverwaltung an.

Graf Mirbach: Die Abgrenzung der Kompetenzen zwischen Reich und Einzelstaaten sind in einer künftigen Verordnung aus dem nächsten Jahre klar abgegrenzt. Deshalb sollte es nicht schwer sein, zu einer Verständigung zu gelangen.

Auf Anregung des

Grafen Hutten-Czapski erklärte Ministerialdirektor

Dr. Freund: Es wird eine Änderung der Gesetzgebung dahin angestrebt, daß Grundstücke wegen rückständiger Gemeindesteuern nicht versteigert werden können. Die Steuerbefreiung des Entkommens der Kriegsteilnehmer würde großen Schwierigkeiten begegnen, die Angelegenheit unterliegt zurzeit der Prüfung der Kommission des Abgeordnetenhauses.

Graf von: Ich habe in der Generaldebatte nur für meine Person gesprochen. Ich habe mich auch keineswegs respektlos über die Thronrede geäußert. Ich habe auch weder dem Reichstag in seiner politischen Stellung noch in seiner Person nahegetreten wollen. Was ich über die Mängel des Reichstagswahlrechts gesagt habe,

Ein recht großes Fragezeichen ist für unsere Feinde der strategische Rückzug der Deutschen an der nördlichen Westfront. Während die französischen und englischen Zeitungen dieser Angelegenheit immer noch ganze Spalten widmen, sind die führenden Persönlichkeiten in Calais zum Käsekratzen zusammengekommen. Wir wünschen den Herren guten Erfolg, fürchten aber, daß sie dabei ebensoviele Glück haben werden, wie die englische Admiralität, die sich noch immer über die Abwehrmittel gegen die „U-Boot-Pest“ den Kopf zerbricht, ohne zum Ziele zu gelangen. Wir müssen dies wohl mit gutem Recht annehmen, da unsere Admiralität die Sperre nunmehr auch noch auf das nördliche Eismeer ausgedehnt hat. Damit wird auch vor die letzte europäische Verbindung Russlands mit dem Weltmeere ein Kegel vorgeschoben. In erster Linie wird davon der Hafen Alexandrowan an der Murmanküste betroffen, der durch den Golfstrom eisfrei ist; sodann auch Archangelsk, das allerdings erst nach der Eisschmelze im späten Frühjahr Bedeutung gewinnt. Die Zufuhr Russlands durch das Eismeer war immer sehr bedeutend, da die eisgleisige sibirische Bahn für die großen Bedürfnisse des Landes nicht ausreicht. Erfreulich ist es, daß diese Sperre auch besonders England trifft, das sich bereits in Archangelsk recht hübsch eingenistet hatte. Die Murman-Bahn ist ja auch ein englisches Werk. In diesem Sommer sollte an den Ausbau die letzte Hand angelegt werden, was nunmehr einige Schwierigkeiten haben dürfte. Die Sperre wird auch in Washington unliebsam auffallen. Der Verkehr manche Störung, aber die Torpedobooten erfolgten bisher immer erst nach vorhergehender Warnung. Diesem Zustand ist jetzt ein Ende gemacht. Die Herren Amerikaner werden also sehen,

wäre. Nun hat aber die Aufnahme vom 15. Februar ergeben, daß wir unsere Getreidevorräte etwas überschätzt hatten. Der Erdrusch hat dem reichen Ertrag an Stroh entprochen. Infolgedessen hat die Reichsgetreidestelle beschlossen, vom 15. April ab eine Einschränkung des Brotgetreideverbrauchs eintreten zu lassen. Die tägliche Mehlration wird von 200 auf 170 Gramm herabgesetzt. Dazu kommt die Kürzung der Zulagen für Schwerarbeiter um 25 Prozent und Streichung der Zulagen für Jugendliche. Das ist ja wenig erfreulich; doch ist zu bedenken, daß jetzt nach dem Aufbruch der Räte die Zufuhr der Kartoffeln wieder regelmäßig erfolgen kann, und daß mit dem Zeitpunkt, da die Brotkürzung in Kraft tritt, pro Kopf und Woche ein halbes Pfund Fleisch mehr gewährt werden soll. Durch die beabsichtigte Gewährung eines Reichszuschusses wird das Fleisch zu einem Preise abgegeben werden können, der auch der minderbemittelten Bevölkerung den Kauf ermöglicht. — Der Lenz, der nunmehr seinen Einzug halten will, wird uns ja wohl auch über gewisse Schwierigkeiten hinweghelfen. Die Hühner, die während des Frostes verstarben, werden sich ihrer patriotischen Pflicht entsinnen und unsern Markt mit Eiern versorgen. Ferner weiß auch der Städter, daß bei der frischen Feldweide sich die Milch-erzeugung ganz erheblich steigert.

Wenn auch vorläufig noch Schmalhans Rüdenmeister bleibt, so wissen wir doch wenigstens, woran wir sind, und sind überzeugt, bei weiser Sparsamkeit auszukommen. Wir sehen klar und bleiben vor großen Enttäuschungen und Überraschungen bewahrt. Das können wir von unseren Feinden nicht behaupten. Es scheint, als ob die ganze Welt aus lauter Fragezeichen bestünde. Ein recht großes Fragezeichen ist das heilige Russland. Vieles ist uns von dort erzählt, und ebenso vieles ist wider-rufen worden. Naja, der gefangene Ex-Zar ist nicht

entflohen, Nikolai Michailowitsch ist nicht sein Nachfolger geworden, Nikolai Nikolajewitsch ist nicht Höchstkommandierender. Nein, das autokratische Russland ist mit einem male eine Republik, und zwar eine nach streng französischem Muster von 1789. Punkt für Punkt wird das französische Vorbild nachgeahmt. Die jetzigen Machthaber hoffen darum auch, daß die Begeisterung im Heere auflobera werde, wie einst bei den Franzosen, als sie die fremden Veruche, ihnen das Königtum wieder aufzubringen, durch ihre ungestüme Tapferkeit vereitelten. Doch liegen die Verhältnisse in Russland doch ein wenig anders. Frankreichs Volkstakt war beim Ausbruch der Revolution noch ungebrochen; Russland hat einen 2 1/2-jährigen, äußerst verlustreichen Krieg hinter sich. Die russischen Truppen, mit dem Rainszeichen des gebrochenen Fahnen-eides an der Stirn und teilweise nur durch Hunger zum Anschluß an die neue Regierung gezwungen, werden wohl sehr wenig den Franzosen von 1792 gleichen. Die heutige Regierung von Englands Gnaden ist noch keineswegs so fest im Sattel. Es kann, wie französische Nachrichten vermuten lassen, über Nacht von dem sozial-revolutionären Komitee verdrängt werden. Dieses hat die Massen hinter sich, die den Frieden wollen. „Alles fliehet!“ Dies Wort des griechischen Weisen trifft auch auf die heutige Lage in Russland zu. Schließlich sind die Großfürsten doch auch noch da. Wenn sie sich unter dem Druck der Verhältnisse auch augenblicklich still verhalten, so dürfte auf sie das Wort Napoleons: „Nichts gelernt und nichts vergessen“ noch besser passen, als einst auf die französischen Aristokraten. Der Großfürst, diese echt russische Erscheinung, ist nur in einem selbstherrlich regierten Staate möglich. Die Republik hat keinen Platz für ihn. Diese Staatsform wird ihm ewig ein Greuel sein, und er wird jede Gelegenheit benutzen, die alten Zustände wieder herzustellen.

## Chorner Kriegsplanderei.

XXXII

Einem der besten Bürger der Stadt Thorn, einen, der im kommunalen Leben in vordevster Reihe stand, haben wir am Montag zur letzten Ruhe geleitet. Es ist dem Geheimen Justizrat Sommer nicht vergönnt gewesen, das Ende des Weltkrieges zu erleben. Aber das wissen wir, daß er von dem glücklichen Ausgang unserer gerechten Sache festeste überzeugt war. Dieser Anschauung hat er jedesmal, wenn es sich um Bewilligung der Kriegskredite handelte, in klaren Worten Ausdruck gegeben. Die Ereignisse des fortschreitenden Krieges konnten solche Ansicht nur festigen. Er sah noch mit klarem Bild, wie die Entscheidung näher und näher rückte. Aber wie einst Moses das gelobte Land schauen, aber nicht hineingehen durfte, so sollte auch er seine Kräfte nicht mehr in dem größeren, herrlicheren Deutschland betätigen dürfen, das er im Gefilde gesehen hatte. Doch die Spur von seinen Erdentagen wird nicht untergehen. Wenn das Loben des Krieges verstummt, wenn Thorn in der goldenen Friedenszeit einer neuen Blüte entgegengeht wird: die Bürgerschaft wird den Klagenenden und warmherzigen Leiter ihres städtischen Parlaments nicht vergessen.

Es ist nur naturgemäß, daß mit der Länge des Krieges die Ernährungs-schwierigkeiten zunehmen. Nicht selten brachten sie Hungersnöte, denen viele Menschen zum Opfer fielen. Solch eine Katastrophe ist für uns dank unserer vorbildlichen Organisation nicht zu befürchten. Eine gewisse Enttäuschung hat uns die Getreidebestandsaufnahme vom 15. Februar dieses Jahres gebracht. Wir waren bisher der Meinung, daß die unmeßbar schlechte Kartoffel-ernte durch eine gute Körnerernte wettgemacht

Halte ich aufrecht. Ich glaube berechtigt zu sein, darauf hinzuweisen, daß der Reichstag häufig stürmisch eine Änderung des preussischen Wahlrechts verlangt und sich in die inneren preussischen Verfassungsangelegenheiten eingemischt hat, ohne von Seiten des Reichspräsidenten zurückgewiesen zu werden. Wir haben aber in diesem fürchterlichen Kriege anderes zu tun, als uns mit solchen Dingen zu beschäftigen. Wir sollten also diese Streitfragen — und das sollte auch die Regierung tun — bis zur Beendigung des Krieges zurückstellen.

Oberbürgermeister Wilm. Pöfen: Die Erklärungen des Redneres klangen wie eine Entschuldigung seines etwas zu kräftigen Vorgehens. Ich wünsche, daß die Herren, die im Reichstag und Abgeordnetenhause das Herrenhaus angegriffen haben, das gleiche Verfahren beobachten möchten.

Der Rest des Etats wurde ohne weitere Aussprache erledigt.

Hierauf wurden die auf der Tagesordnung stehenden Vorlagen nämlich

Der Gesetzentwurf über die Gewerkschaftsfähigkeit von Kalibergwerken in Hannover und das Eisenbahnangehörigen angenommen.

Der Präsident wünschte dem Hause ein gegengenes Oster und erbat und erhielt die Ermächtigung zur Festsetzung der nächsten Sitzung und der Tagesordnung.

Schluß 7 Uhr.

### Die inneren Zustände in Frankreich.

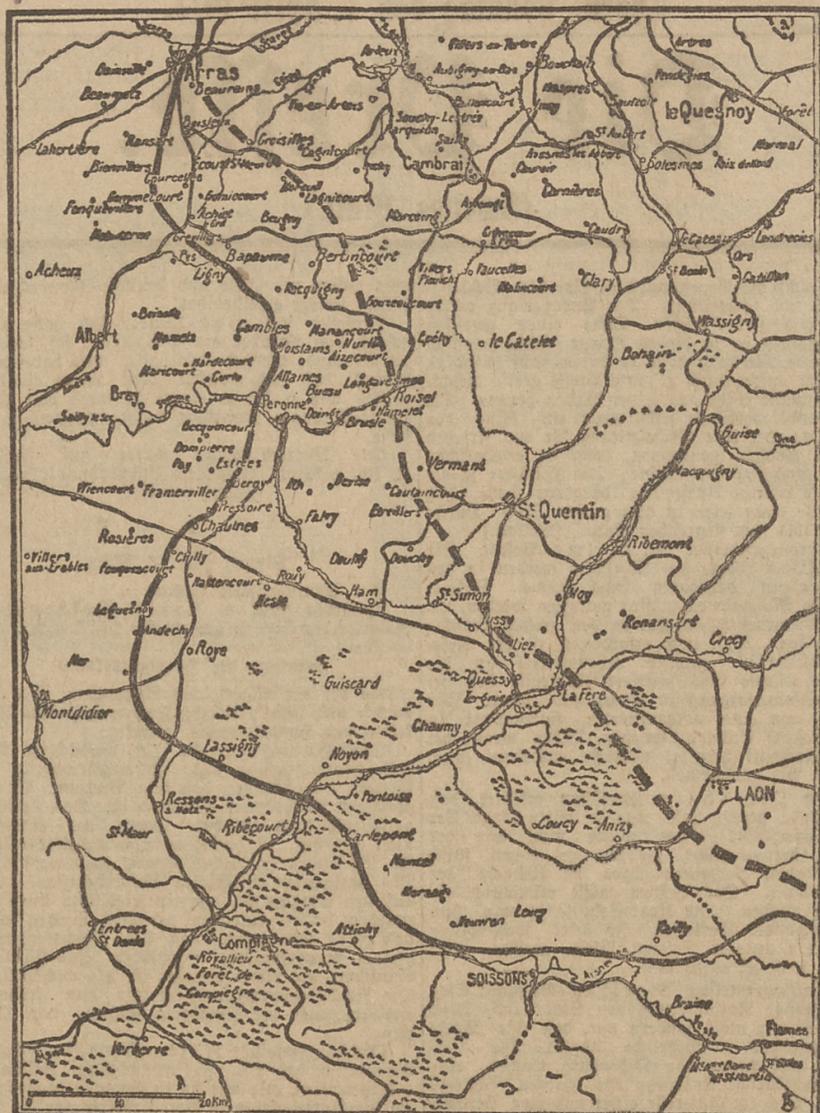
Wie das Pariser „Journal“ erfährt wird die Einführung der Fleischkarte von der französischen Regierung erzwungen, da der Bericht des Senators Rougeot über den Viehbestand Frankreichs sehr pessimistisch lautet. Der Rindviehbestand sei in den 2 1/2 Kriegsjahren von 14,5 auf 12,5 Millionen Stück gefallen. Es sei notwendig, die Schlachtungen einzuschränken und den Fleischkonsum durch Fleischkarten zu rationieren, um den Viehbestand zu schonen. Ferner sei es notwendig, die Einfuhr von Geflügel und den Fleischkonsum zu erhöhen und große Viehbestände im Ausland vorzunehmen.

Im übrigen will die französische Regierung keine Lebensmittelkontrolle wie in England einführen, weil sie dadurch ein weiteres Anwachsen der Unzufriedenheit fürchtet. Die französischen Häfen, die noch vor einigen Monaten überfüllt waren mit Waren und Lebensmitteln, sind leer. In manchen Häfen befindet sich kein einziges volles Depot mehr. Der Schiffahrtverkehr ruht fast vollständig. Die Güter, die noch ankommen, sind für das Heer bestimmt. Kohlen, die durch Frankreich nach Italien gehen sollten, wurden auf Anordnung der französischen Regierung angehalten und französischen Munitionsfabriken zugewandt, damit diese nicht ihren Betrieb einstellen könnten. Die finanzielle Lage vieler französischer Gemeinden ist verarmt, da in kurzer Zeit verschiedene von ihnen der Staatsausfuhr unterstellt werden müssen. Auch die Unterhaltungsorganisation ist unbefriedigend. Dagegen sind die Arbeitskräfte des Volkes bis aufs Äußerste angespannt. Besonders in der Landwirtschaft herrscht die größte Betriebsamkeit, um eine günstige Ernte in diesem Jahre zu erzielen, wodurch auch die Regierung hofft, ihre Stellung zu verbessern. Diese Tatsachen werden in London nicht ohne Besorgnisse verfolgt.

Die Zensur in Frankreich ist, wie in Genf verlautet, seit einigen Tagen für die Presse sehr verschärft worden. Die Presse darf über die wirtschaftlichen Verhältnisse im Lande keinerlei Äußerungen mehr machen oder Berichte veröffentlichen, die eine Zunahme der Lebensmittelnot feststellen. In der Mitteilung an die Zeitungen heißt es, daß durch solche Berichte das Vertrauen in die Regierung und die Hoffnung im Volke, daß es sich um vorübergehende Begleiterscheinungen

daß wir uns durch keine Kriegsdrohungen von dem als richtig erkannten Wege abbringen lassen. Und damit kommen wir zu dem großen amerikanischen Fragezeichen. Was wird Wilson machen? Es ist schade für ihn, daß er die diplomatischen Verhandlungen mit Deutschland abgebrochen hat; was wäre dies für eine prächtige Gelegenheit zum Ablassen einer geharnischtesten Note! Doch interessiert uns Americas Haltung viel weniger als unsere Feinde, die sich von Wilsons Kriegshilfe Wunderdinge versprechen. Wir sind überzeugt, daß Americas Eingreifen die Kriegslage wenig beeinflussen wird, trotz der Flottenstützpunkte, die es in England oder Frankreich erwerben will, und — trotz seiner Freundschaft mit dem erkauften China. Die amerikanische Flotte wollen wir nicht unterschätzen; aber Maulhelden wie Roosevelt und dem bisherigen Vorkämpfer Gerard, die ans zu Lande den Garauus machen wollen, können wir uns möglichst ernst nehmen.

Lebhafter interessieren uns die Nachrichten über die Zunahme der wirtschaftlichen Nöte in den feindlichen Ländern. Rußland, das wohl noch genügend Nahrungsmittel besitzt, kann bei dem Mangel an Bahnen den Verkehr nicht derartig regeln, um die Städte vor Hunger zu schützen. In Frankreich stellt sich ein ähnlicher Mangel ein; außerdem leidet die Industrie, da nicht genügend Kohlen eingeführt werden können. John Bull hat auch schon den Schmachttieren ganz bedeutend enger geschnallt. Wie ein holländisches Blatt verrät, sind die Preise seit dem Kriegsausbruch nie so hoch gewesen wie gegenwärtig in London. Nach eigenen Berichten ist die Einfuhr gegen das Vorjahr um mehr als die Hälfte heruntergegangen. Da das Land aber auf eine große Einfuhr gestellt ist, so dürfte in England die Katastrophe auch zuerst eintreten. Es zeigt sich darin das Warten der göttlichen Gerechtigkeit, da der Hungertod eine echt englische Erfindung ist.



Zur deutschen Frontveränderung im Westen.

Unseres Hindenburgs genialer Schachzug im Westen hat alle Vorbereitungen unserer Gegner zur großen Frühjahrsoffensive illusorisch gemacht. Sie hatten den ganzen Winter hindurch geschäftet und gearbeitet, Bahnen angelegt, die senkrecht zu ihrer Frontlinie liefen, und Parallelbahnen, die den Zwick hatten, Truppen und Kriegsmaterial aller Art je nach Bedarf zu verschieben. Dazu hatten sie Munition in geradezu märchenhaften Mengen

in ihren Depots angehäuft. Als der große Schlag aber erfolgen sollte, war der Gegner verschwunden — alle Mühe und Arbeit war vergebens gewesen, wir schrieben dem Gegner das Gelingen des Handelns vor, die Initiative ist in unseren Händen. Der Feind muß jetzt ein militärisch unbrauchbar gemachtes Gelände durchschreiten und abwarten, was wir tun werden. Die neue Linie ist zunächst durch die Orte Arras, Boiselle, Laon festgelegt.

handelt, untergraben werde. Die Zeitungen werden mit hohen Strafen bedroht, falls sie sich diesen Anordnungen nicht fügen. Aus den Redaktionen der Pariser Blätter werden lebhafte Proteste laut. Die Journalisten-Bereine haben sich an die einzelnen Kommerzgruppen gewandt, damit diese bei der Regierung auf die Aufhebung des Verbotes einwirken.

### Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung 1. April. 1916 Deutscher Luftangriff auf London und die englische Südküste. 1915 Niederlage der Franzosen bei Neuville. 1910 Professor Andreas Abendbach, bekannter Maler. 1897 Dr. E. Greger, Führer der Jungsozialen. 1874 Prinz Karl, Sohn des bayerischen Königs. 1863 General Stolmann, Chef des Generalstabes einer deutschen Armee. 1851 Herzog Bernhard von Meiningen. General von Wudra, deutscher Truppenführer. 1848 Kriegserklärung König Alberts von Sardinen an Österreich. 1815 Fürst Bismarck, erster Kanzler des neuen deutschen Reiches. 1810 Vermählung Napoleons I. mit der Erzherzogin Marie Louise von Österreich.

2. April. 1916 Schwere Kämpfe bei Douaumont. 1915 Niederlage der Franzosen bei Niederaspach. 1914 Paul Hense, bekannter Schriftsteller. 1910 Professor Friedrich von Bobelshwingen, bekannter deutscher Sozialpolitiker. 1903 Graf Adolph Andraßy. 1880 Prinz Georg, Sohn des Prinzen Leopold von Bayern. 1873 Samuel Morse, Erfinder des Schreibtelegraphen. 1864 Beginn des Bombardements gegen die Düppeler Schanzen. 1814 Absetzung Napoleons I. durch den französischen Senat. 1813 erster Sieg im Befreiungskriege bei Lüneburg. 1801 Angriff der englischen Flotte auf Kopenhagen.

Thorn, 31. März 1917.

(Personalveränderungen in der Armee.) Nachgenannte Rabetten der Hauptkadettenanstalt sind als Fähnriche in der Armee angestellt und zunächst den betreffenden Erziehungsteilen überwiesen: die Oberleutnanten Scheuermann im Inf.-Regt. 21, Jedin im Inf.-Regt. 61, Büchs im Inf.-Regt. 176, Wölle im Man.-Regt. 4.

(Kriegsanleihe = Versicherung) Zur Steigerung des Zeichnungsergebnisses der 6. Kriegsanleihe hat die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Westpreußen eine Kriegsanleihe-Versicherung eingeführt, die dem Zeichner eine zehnmal höhere Beteiligung an der Kriegsanleihe ermöglicht, als den vorhandenen Barmitteln entspricht. Durch die Kriegsanleihe-Versicherung kann z. B. ein Zeichner, der nur zur Zeichnung von 100 Mark in der Lage ist, einen Beitrag von 1000 Mark leisten. Hierfür zahlt er 100 Mark an und verpflichtet sich, den Restbetrag in vierteljährlichen Teilzahlungen während eines Zeitraumes von 10 Jahren zu bezahlen. Die Lebensversicherungsanstalt zeichnet alsdann für den betreffenden Zeichner sofort die beantragten 1000 Mark und hält sie zu seiner Verfügung. Nach Ablauf der 10jährigen Abzahlungsfrist wird dem

Zeichner das Kriegsanleihegeld ausgehändigt. Stirbt der Zeichner innerhalb der Abzahlungsfrist, so verpflichtet sich die Lebensversicherungsanstalt, den Erben das Kriegsanleihegeld unter Verzicht auf weitere Abzahlungen auszuhandeln. Derartige Kriegsanleiheversicherungen werden bis zum Betrage von 3000 Mark für eine Person übernommen. Die höchste Einzahlung beträgt hiernach 300 Mark. Die niedrigste Kriegsanleiheversicherungssumme ist auf 100 Mark bemessen; die geringste Anzahlung beträgt 10 Mark. Über die Einzelheiten der Kriegsanleiheversicherung erteilen die Sparkassen, Banken und Genossenschaften, sowie die Lebensversicherungsanstalt Westpreußen Danzig, Elisabethwall 9, bereitwillig Auskunft. Die genannten Stellen nehmen auch Kriegsanleiheversicherungsanträge entgegen.

(Thorn'scher Jugendgericht.) Sitzung vom 28. März. Vorsitz: Gerichtsassessor Schulze; Sachverständiger: Fährereisitzer Bandt und Kaufmann Rontowski. Die Schülerin H. wurde wegen Diebstahls mit einem Verweise bestraft. — Der Rätenerkorn Madislaus Michalski aus Sassenbrück hat in Gemeinschaft mit seinem älteren Bruder dem Förster Thiele dortselbst 6 Zentner Heu von der Wiese gestohlen. Der Bruder wurde dierfür schon früher zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Der heutige Angeklagte leugnet; er wurde aber überführt und wegen seiner Verstortheit zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. — Der Arbeiter John B. hat in Gemeinschaft mit einem anderen dem Gastwirt Krause in Leibitzsch Kaudat abgestohlen; ein dritter, Leo K., bekam hiervon ab. Wegen Diebstahls bzw. Hehlerei erhielten sie einen Verweis. — Drei noch jugendliche Arbeiterdöchter, die Beschäftigung bei der Bahn gefunden, erbrachen eines Tages auf dem Güterboden eine Kiste mit Pfefferkuchen und eigneten sich einen beträchtlichen Teil an, wozu sie zwei Arbeitskollegen abgaben. Die erste Folge war für alle Verlust der Stellung; außerdem hatten sie sich heute wegen Diebstahls bzw. Hehlerei zu verantworten. Der Gerichtshof faßte die Sache milde auf und erkannte wegen M und r a u b gegen die ersten drei auf je 15 Mark Geldstrafe oder 3 Tage Haft; die letzteren kamen mit einem Verweis davon. — Der Pader Sch. nahm im Klammerschen Gehäuf, wo er beschäftigt war, Taschenlampen, drei Hülsen und fünf Batterien. Von letzteren gab er keinem Altersgenossen 2 einige ab. Beide sind geständig. Wegen Diebstahls und Hehlerei werden sie mit einem Verweise bestraft. — Der Schüler Paul Rowalski, welcher im Gehäuf von Rosenhof ein Paar Holzschuhe entwendet, erhielt 3 Tage Gefängnis. — Die Kaufmännin Boleslaus Kasprovicz und Wladislaus Jacznewski haben dem Kaufmann Jakubowski nach und nach circa 20 Flaschen Wein gestohlen. Letzterer hat seiner Mutter zwei Flaschen davon abgegeben. R. erhielt wegen Diebstahls 3 Tage Gefängnis und 10 Mark Geldstrafe, J wegen Diebstahls 3 Tage Gefängnis. Die Mutter erhielt wegen Hehlerei die gleiche Strafe. — Der Arbeiter Ch. und Genossen haben sich ebenfalls wegen Diebstahls zu verantworten. Auf Anstiften von zwei Frauen stahlen sie dem Spediteur Aron Herlinge aus einem offenen Kasse, wobei die Frauen Schmiere standen. Wegen M und r a u b e s erhielten die ersten je 15 Mark Geldstrafe oder 3 Tage, die Frauen je 3 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Haft.

### 4. Sitzung der Thorn'scher Stadtverordnetenversammlung.

In der Sitzung am Freitag waren anwesend 25 Stadtverordnete. Am Magistratsstische die Herren Oberbürgermeister Dr. Haff, Bürgermeister Stadtbaurat Kleefeld, Syndikus Kelsch, Stadtrat Dr. Goerlich, die Stadträte Ritter, Walter, Hentschel, Romann und Magistratsassistent Dr. Beder. Die Verhandlungen leitete der stellv. Stadtvorsteher Dombrowski. Der Haushaltsplan des Bürger-, Jakob-, Katharinen- und St. Georgen-Hospitals, sowie des Wilhelm-Augusta-Stifts, worüber Stv. Rechnungsrat Radle berichtet, gibt zu Bemerkungen keinen Anlaß. Beim Etat der Armenvermittlung und des Krankenhauses fragt Stv. Sanitätsrat Dr. Wolpe an, weshalb für Langenstraße 3000 Mark mehr eingestellt seien. Stadtrat Dr. Goerlich: Zur Bekleidung der Kurloiten für Kinder, welche nach Mühlthal (bei Bromberg) geschickt werden. Deren Zahl ist so groß, daß die zur Verfügung stehenden 4000 Mark nicht ausreichen und erhebliche Summen von der Kriegswohlfahrtspflege für erkrankte Kriegskinder beigesteuert werden. Stv. Dr. Wolpe schlägt vor, die im Krankenhaus-Etat immer wiederkehrende Summe von 1800 Mark für einen Assistenzarzt, der bisher vergeblich gesucht wurde und dafür nicht zu haben sei, angemessen zu erhöhen oder zu streichen. Stadtrat Dr. Goerlich bittet, die Summe nicht zu streichen, da geplant sei, das Thorn'sche Krankenhaus in die Reihe derer aufzunehmen zu lassen, die berechtigt sind, Praktikanten zu halten; die Summe werde dann Verwendung finden. Bei dem Etat der Kanalisation, über den Stv. Gerson berichtet, gibt Stv. Paul keine Verwunderung Ausdruck, daß für Löhne nur 10 000 Mark eingestellt seien, während die Gartenerwartung 18 000 Mark angelegt habe. Stadtrat Walter erklärt, dies sei in Erwartung eines baldigen Friedensschlusses geschehen. Der Etat des Wasserwerks rechnet mit einem Uberschuß von 89 000 Mark. Beim Etat der Uferbahn, der mit 50 200 Mark in Einnahme und Ausgabe abschließt, fragt Stv. Reinas an, weshalb die bewilligte Kopfstrampe nicht ausgeführt sei. Stadtbaurat Kleefeld: Die Ausführung ist während des Krieges nicht möglich und kann erst im Frieden erfolgen. Stv. Justizrat Kronsohn bemängelt, daß die Erhöhung der Fahrpreise nicht im Etat erscheine. Bürgermeister Stachowicz erwidert, daß es sich nicht empfehlen, so unsichere Nebeneinnahmen, wenn sie nur vorübergehend sind, einzustellen. Stv. Paul Mejer regt an, den durch den Einzug gebührenden Kadelaber an der Uferstraße durch Gemeindevermehrung zu schließen. Stadtbaurat Kleefeld: Dies würde doch den Verkehr an der Uferbahn behindern. Das kleinere Übel sei, wenn er einmal umgerissen werde. Doch könnte er abnahmefähig gemacht werden. Stv. Krause wünscht, daß auf Hauptbahnhöfen eine Tafel angebracht werde, auf der angegeben sei, ob die Fähre geht oder nicht, und innerhalb welcher Zeit. Bürgermeister Stachowicz: Die Fahrzeit steht fest. Wenn die Fähre in Betrieb ist, wird dies durch eine rote Laterne auf der Hälfte der Weistraße angezeigt. Eine Tafel würde nicht regelmäßig bedient werden, wodurch das Übel nur größer würde. Stv. Krause: Die Tafel soll nur dienen, Einstellung und Wiederaufnahme des Betriebes bei Störungen anzuzeigen; das kann auf sichere Bedienung wohl gerichtet werden. Stv. Dr. Wolpe: Die rote Laterne steht nur etwa 150 Schritt von der Fähre entfernt, erfüllt also ihren Zweck, den Gang zu ersparen, nicht. Stv. Rathes: Die Einrichtung wäre vor allem im Interesse des Fremdenverkehrs zu wünschen. Gerade die Fremden empfinden bei schlechter Verbindung des Hauptbahnhofs mit der Stadt am meisten; ist der Gang zur Fähre auch noch vergeblich, so ist das wohl geeignet, ihnen den Besuch Thorn's zu verleiden. Stv. Kuttner: Die sichere Bedienung der Tafel sei durch eine Fernschaltung von der Fähre aus leicht zu ermöglichen; doch könne diese erst im Frieden hergestellt werden. Stv. Kuttner weist auf den Zustand des Weges von der Laubstraße zum Bahnhof hin, der ganz unbrauchbar sei. Stv. Paul Mejer fragt an, ob der Plan, die schöne Balfarm abzutragen, noch immer bestehe. Oberbürgermeister Dr. Haff: Die Strombauverwaltung hat den Plan noch nicht aufgegeben. Was bei den Verhandlungen, die zum Aufgeben noch nicht gebracht herauskommen wird, Abbruch noch nicht gebracht, herauskommen wird, ist ungewiß. Bei dem Haushaltsplan des Theaters hebt Berichterstatter Stv. Gerson hervor, daß 2000 Mark als erste Rate zum Ausbau der Theaterkasse eingestellt sind. Der Zuschuß beträgt, bei einer Ausgabe von 4 900 Mark, 8 600 Mark, wie früher. Stv. Krause regt an, Blods für 20, statt 30 Mark auszugeben; bei den vielen Wiederstellungen auszugeben; bei den vielen Wiederholungen in dieser Spielzeit sei es nicht möglich gewesen, den Bied voll auszunutzen. Bürgermeister Stachowicz: An anderen Theatern besteht eine Zehntheilung. Ich werde mit der Direktion darüber verhandeln, doch ist ein Ausfall an gesicherten Einnahmen zu erwarten, der schwer empfunden werden würde. Es folgt der Schul-Etat. Hierzu gibt der Berichterstatter Stv. Dreger folgende Erläuterungen: Das Schulamt ist aus dem Rathaus verlegt; das höhere Ausgabenverursacht habe. Die Anlage einer Wohnung zum Schutze des Grundstücks in der Klostergasse war notwendig. Zur Pflege der Blumenzucht ist ein Betrag eingestellt. Im Etat des Anzeigens, das 739 SchülerInnen hat, sind die Erhöhungen nur durch Aufzählungen und Umveränderung einer Lehrerstelle in eine Oberlehrerstelle verursacht; sieben Lehrer stehen im Schulamt für Schülerwanderungen sind an allen Schulen 40 Mark eingestellt. Für die Lehrerschaft sollen aber Tagelöhner ausgekehrt werden, wie sie jetzt. Beamte erhält, nicht Trinkgelder von 1-2 Mark. Erteilt ist, daß für den hauswirtschaftlichen Unterricht auch zur Anschaffung von Nähmaschinen Beträge eingestellt sind und auch der Knabenhandfertigkeitsunterricht mit 300 Mark bedacht ist. Einem großen Fortschritt bedeutet der siebenstellige Ausbau der Volksschulen, mit dem im neuen Etatsjahre bei vier Schulen der Anfang gemacht wird; da eine Zusammenlegung von Parallelklassen möglich ist, lassen sich größere Kosten vermeiden. Auch die Hilfsschule für Schwachbegabte wird durch Umstellung von neuen Lehrkräften und Vermehrung der Klassen weiter ausgebaut; doch bleibt es hier bei fünf Stufen. Stv. Paul: Dem Lob über die Schulverwaltung kann ich mich nur anschließen, besonders über die Förderung des Hausfertigkeitsunterrichts. Das viele Leben bringt für die Jugend nicht das Gute, das man davon erwartet. In erster Linie stehen die Wanderungen zur Erleichterung der Heimat; auch zu ganzen Tagfahrten sollte Gelegenheit gegeben werden. Handfertigkeitsunterricht, noch sollte, vielleicht bei dem geplanten Schulanbau, für bessere Werkstattraume Sorge getragen werden. Für Wanderungen sollten größere Mittel eingestellt werden. Stv. Dr. Wolpe unterläßt diese Forderung, damit die Lehrer nicht aus ihrer eigenen Tasche zuzulegen brauchen. Stadtrat Dr. Goerlich

14: Den Lehrern sind bisher alle Auslagen vergütet worden. Zur Verfügung standen hierfür 800 Mark. Auf Wunsch ist auch eine Aufschalung von 3 Mark gewährt. Auch für Bewirtung mittelgroßer Kinder bei einer Einteilung ist gesorgt worden. Die Saftpflicht hat die Stadt übernommen. Neben Pilzwanderungen sollen auch sonstige belehrende Wanderungen unternommen werden. Die Mittel hierzu hoffe ich durch Ersparnisse bei der Bekämpfung zu gewinnen. Auf Anfrage des Stv. Dr. Wolpe über die Neuerrichtung eines Bettrags für sachärztliche und zahnärztliche Untersuchung der Schulkinder erwidert Stadtrat Dr. Goerlich, daß die Zahnärzte sich bereit erklärt haben, für Zahnärztliche Behandlung 33 1/2 Prozent Abschlag zu gewähren. Auch die Zahnuntersuchung soll verträglich geregelt werden. Für die fach- und zahnärztliche Untersuchung seien je 600 Mark eingestellt. Stv. Kitzler: Besser wäre die Verbitung von Zahnärzten durch eine jährliche Untersuchung aller Schulkinder. Stadtrat Dr. Goerlich: Dies würde mehrere tausend Mark kosten. Wünschenswert wäre es, aber jetzt nicht durchzuführen. Stv. Dr. Wolpe: Es kommen 7000 Kinder infrage. Die Schulärzte sehen doch auch die Zähne an und überweisen leidende Kinder. Redner weist auf den Umstand hin, daß die nach der Garnisonkirche zu liegenden Räume der Knabenmittelschule außerordentlich kalt und schwer zu erwärmen sind. Stv. Kitzler: Ein zweiter Abteil ist noch, daß der Schuldiener den Eingang nicht unter Aufsicht hat, so daß das Publikum ungehindert in das Gebäude gelangen kann. Es müßte ein Guckfenster angebracht werden. Das Rektorzimmer könnte nach der Vorderseite verlegt werden. Stadtrat Dr. Goerlich sagt zu, die Sache zu verfolgen. Auf Anfrage des Stv. Paul gibt Stadtrat Dr. Goerlich einen kurzen Bericht über die Hilfschule für schwachbegabte Kinder. In dieser ist ein Lehrer, Herr Seeliger, und eine Lehrerin, Herr Seeliger, tätig; von letzteren wird eine Lehrerin, welche die Prüfung bestanden, jetzt seit angestellt werden. Der Unterricht der Kinder, aus denen angefragt ist, erfolgt für längere Zeit kein Wort herauszubringen ist, erfolgt nach Frobellcher Methode, indem z. B. Buchstaben aus Katharinenchen, die vorher verhehrt werden dürfen, geschnitten oder aus Erbsen

aufammengefasst werden. Ein Kind habe den Sinn des Lebens durch Handaufheben anfänglich nicht begriffen und dies als Turnübung betrachtet und mitgemacht. Im Kriege hat die Hilfschule brauchbare Unteroffiziere geliefert. Ein fünfjähriger Unterricht sei ausreichend. Beim Etat des Kinderheims stellt der Berichterstatter mit, daß durch eine Stiftung des Kommerzienrats Dietrich eine jährliche Mehreinnahme von 300 Mark vorhanden sei. Stv. Dr. Wolpe fragt an, ob bei einem Aufwand von 40 Bfg. täglich die Gesundheit der Kinder nicht leide. Oberbürgermeister Dr. Haffe: Darüber wacht der Arzt. Der niedrige Satz werde ermdlich, da das Heim eigene Landwirtschaft mit Gemüsebau usw. habe. — Nach Erledigung dieser Etats findet die Wiederholung der Wahl für das Jugendfürsorgeamt statt, die an den Schluß der Sitzung zurückgestellt werden mußte, da das Haus bei Beginn noch nicht beschlußfähig war. In der Sitzung am Donnerstag hatte bei dieser Wahl Stv. Meier die Stv. Dr. Wolpe, Wartmann und Professor Grollmus und Stv. Wartmann die Stv. Dr. Wolpe, Kitzler und Paul vorgeschlagen, und es waren dann durch Handaufheben die Stv. Dr. Wolpe, Professor Grollmus und Kitzler gewählt worden. Der Vorsitzende hält die nachmalige Vornahme der Wahl der Kommission für Vorbereitung der Einrichtung eines Jugendfürsorgeamtes für nötig, da Stv. Paul gegen das richtige Ergebnis der Wahl Einspruch erhoben hatte, wenn dieser auch von der Versammlung als berechtigt nicht anerkannt worden sei; außerdem aber Stv. Grollmus die Wahl abgelehnt habe. Stv. Kitzler: Auch er habe gegen die Wahl Einspruch erhoben, und zwar aus folgendem Grunde: In letzter Zeit seien die Wahlen zu oft in einer Hurrstimmung vorgenommen, worunter die Auslese gelitten habe. Deshalb lehne er die Wahl gleichfalls ab und schläge Stv. Paul vor, der hierzu geeigneter sei. Er stelle aber den Antrag, die Wahl der Kommission zunächst an die Ausschüsse zu verweisen. Der Vorsitzende bemerkt, daß die Wahlform in der gestrigen Sitzung auf die allgemeine Abspannung nach der vierstündigen Dauer der Sitzung zurückzuführen gewesen sei. Stv. Wartmann: Stv. Kitzler möge mit seinen Ausführungen im allgemeinen ja recht haben; für den vorliegenden

Kass aber widerlege er sich selbst, indem er zu dem Stv. Dr. Wolpe, der als Anrufer des Gedankens wohl nach allgemeiner Meinung in den Ausschuss gehöre, seinerzeit noch den Stv. Paul vorschläge. Somit brauche man sich nur noch über das dritte Mitglied zu verständigen. Die Aufhebung der Wahl sei also wirklich nicht nötig. Der Antrag Kitzler wird abgelehnt und die Wahl durch Stimmentafel beschlossen. Es erhielten, bei Abgabe von 24 Stimmen; Dr. Wolpe 24, Paul 19, Kitzler 14, Wartmann 7, Grollmus 5 Stimmen. Die drei ersten genannten sind somit gewählt und nehmen die Wahl an. — Es folgt der Steuerplan, über den Stv. Matthes berichtet. An Gemeindevorteilnehmern sind 75 000 Mark mehr eingelegt, an Warenhaussteuer 2500 Mark mehr, an Luftbarkeitssteuer 50 000 Mark, d. i. 10 000 Mark mehr, die meist von den Rinas aufgebracht werden; die Warenumschlagsteuer erscheint zum erstenmal mit 4000 Mark, wird aber voraussichtlich höhere Beträge ergeben. Der Haushaltsplan besiffert sich auf 3 426 000 Mark, was einen Fehlbetrag von 69 030 Mark ergibt, die aus der Restverwaltung, bei deren günstigem Stand, leicht gedeckt werden. Sämtliche Haushaltspläne werden nunmehr ohne weitere Debatte genehmigt. Oberbürgermeister Dr. Haffe: Ich fühle mich verpflichtet, noch etwas näher zu begründen, wie wir zur Einstellung eines Mehrertrags der Einkommensteuer von 75 000 Mark gekommen sind. Der Rechnung zurunde liegt die Selbstverschätzung, die 377 000 Mark ergibt, ein Betrag, der höchstens erhöht werden, nicht aber sich verringern kann. Der Staatssteuersatz beträgt 414 000 Mark. Davon sind abgezogen die Ausfälle, die Mindererträge der privilegierten Einkommen und Vermögen, insgesamt 114 000 Mark, bei vorzüglicher Schätzung, so daß noch 300 000 Mark verbleiben. Bei einem Steuerzuschlag von 250 Prozent ergibt dies den Mehrertrag von 75 000 Mark. Dieser ist also sicher; außerdem werden wir auch noch eine Steuer für Filialgeschäfte auswärtiger Firmen, nach dem Muster von Danzig, einführen. Ich hoffe, daß die Restverwaltung nicht mit dem vollen Betrag von 69 000 Mark in Anspruch genommen zu werden braucht. Über leicht dann bleiben noch immer 400 000 Mark in der Restverwaltung. Diese ist allerdings zu schonen, für die

Schuldentilgung, die nach dem Kriege wieder aufgenommen werden muß, und die Auflösung des Kriegskontos. Hieraus werden die Steuerföhe und der Steuerplan überhaupt genehmigt. Danach werden erhoben, wie bisher, zur Staatseinkommensteuer ein Zuschlag von 250 Prozent; Grund- und Gebäudesteuer 225 Prozent, Gewerbesteuer 1 bis 3. Klasse 240, 4. Klasse 200 Prozent, Schiffer 100 Prozent; Betriebssteuer 100 Prozent; Zuwachssteuer 100 Prozent; Kanalgebühren 80 Prozent. Ferner an Müllabfuhrbeiträgen. Bei Wohnungen bei einem jährlichen Mietwert von mehr als 250 bis 1000 Mark 1 Prozent, bei Wohnungen von mehr als 1000 bis 2000 Mark 1 1/2 Prozent, von mehr als 2000 Mark 1 1/2 Prozent. An Straßentrümnungsbeiträgen: 10 Prozent des Gebäude- oder Grundsteuerjahres und 35 Pfa. für das laufende Meter Front in der Innenstadt, 25 Pfa. in der Bromberger Vorstadt und 15 Pfa. in den übrigen Vorstädten. Mit der Annahme des Haushaltsplans im ganzen war die Etatsberatung beendet. Schluß der Sitzung 6 1/2 Uhr.

### Mannigfaltiges.

(Die Sprache wiedergefunden.) In einem Spandauer Lazarett lag seit sieben Monaten ein Kürassier, Joseph Ernst, der beim Trommelfeuer an der Westfront die Sprache verloren hatte. Trotz aller erdientlichen Versuche gelang es der ärztlichen Wissenschaft nicht, den sonst Unverletzten von seiner Stummheit zu befreien. In einer der letzten Nächte wurde der Kürassier von einem schweren Traum geplagt. Er glaubte sich wieder im Handgranaten- und Minenkampfe und träumte, eine der Minen platze in seiner Nähe. Mit einem Schrei sprang er aus dem Bett. Seit dem Augenblick ist er wieder vollständig im Besitz seiner Sprache. (Wegen der Kalzverschickungen in Bagdad) ist bereits ein zweiter Selbstmord vorgekommen. In Kōbllingen hat sich der Kalzfabrikant Robert Heinrich erschossen.

## Werbung der Thorner Lehrerschaft für die sechste Kriegsanleihe.

Die Bedeutung der sechsten Kriegsanleihe im Daseinskampfe des Vaterlandes gegen die Geldmacht Englands und dessen Verbündete, die als Ihren Plan die Vernichtung Deutschlands, verbunden mit Erpressung von weit mehr als hundert Milliarden Kriegskosten von Arm und Reich im deutschen Volke, immer dreister kund geben, hat die Thorner Lehrer und Lehrerinnen zum Entschlusse gebracht, durch planvolles Werben von Haus zu Haus die Kriegsanleihe zu fördern. Die Herren und Damen, welche die Werbetätigkeit übernommen haben, sind mit einem Ausweise des Magistrats versehen. Sie werden bei ihrem Besuche Zeichnungen auf Kriegsanleihe und ferner Einzählungen und Zeichnungen auf Kriegsanleiheparabächer der Stadtsparkasse entgegennehmen. Die auf diese Sparbücher eingezahlten Beträge werden mit 5 p. S. verzinst. Je mehr kleine Beträge von 5 Mk. und mehr so mobil gemacht werden, einen desto höheren Gesamtbeitrag kann und wird die Stadtsparkasse in Kriegsanleihe anlegen. Wir bitten, den Werbern, die freiwillig und völlig unelgenmäßig lediglich im Dienste des Vaterlandes wirken, freundlich entgegen zu kommen und Ihre vaterländische Arbeit, soweit es jedem nur möglich ist, zu fördern. Bürger und Bürgerinnen, begehrt den morgigen Bismarcktag, an dem entsprechend dem Gebot der Stunde kein Flammengzeichen von der Säule emporzuheben wird, im Geiste der gegenwärtigen großen Zeit dadurch feierlich, daß Ihr Euch entschließt, sowie als möglich Kriegsanleihe zu zeichnen und dadurch Segen zu heissen. Denkt an Hindenburg! Hindenburg, unser Ehrenbürger, hat erklärt, daß jeder, der nicht nach ganzem Können die Kriegsanleihe unterfütze, die Helben draußen treulos verlasse. Wir Thorner wollen zu Hindenburg treu halten und ihm, dem Retter des bedrohten Thorns, durch tatkräftige Förderung der sechsten Kriegsanleihe danken.

Thorn den 31. März 1917.  
Der Magistrat,  
Schulam.

## Bekanntmachung.

Vom 1. April 1917 ab wird die auf jede Fettmarke wöchentlich abzugebende Buttermenge auf 62,5 Gramm festgesetzt.

Thorn den 30. März 1917.  
Ausschuß des Fettver sorgungsverbandes Thorn.  
Hasso. Kleemann,

## Königl. Handwerker- u. Kunstgewerbe schule Bromberg.

Anmeldung z. Sommerhalbj. v. 15.-31. März. Schulgeld nach Zahl d. Unterrichtsstunden 4.-20 Mk. Lehrplan u. Auskunfts anzeig. Direktor Prof. Arno Koernig.

## Mönere Privat-Mädchenhule.

Das neue Schuljahr beginnt am 17. April, um 9 Uhr. Anmeldungen neuer Schüler am 16. 4., von 9-12 Uhr, Brückenstr. 13, 1. Auch schon vorher bis 30. 3. Brückenstr. 13, vom 31. 3. bis 15. 4. Brombergstr. 43.

## Klavierunterricht!

Olga Salomon, akad. geb. und gepr. Musiklehrerin, Mellisenstr. 64, Seitenflügel II.

## Wappelieren und Mattieren von Möbeln und Pianos. Ausföhrung.

Angebote unter A. 651 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Unterricht in Stenographie und Schreibmaschine

in den Abendstunden? Angebote unter X. 623 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Ein II. Grundstück

zu pachten gesucht. Angebote unter N. 637 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Emser Wasser

## Stellenangebote

**Bau- und Möbeltischler**  
steht ein  
R. Sadtke, Königsstraße 25  
Dateibst sind Zügelpläne zu verkaufen.

## Schlosserlehrlinge

steht ein  
O. Marquardt, Schlossermeister, Mauerstraße 38

## Arbeiter

steht ein  
R. Uebriek, Brombergstraße 35 a.

## Arbeits- und Laufburschen

nehmen sich melden. Baderstraße 28, ptr.

## Aufwärtlerin

gesucht.  
Mellisenstraße 112, 2. rechts.

## Suche:

Stüben, Köchin, Stuben-, Altem. und Kinderwärterinnen, sowie Wäscherinnen.  
Emma Nitschmann, gernerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn Baderstraße 29. Telefon 362.

## Gut möbl. Zimmer

zu vermieten.  
Gerberstr. 13/15, Gartendhaus, 3. I

## Schön möbl., größeres Zimmer

zu vermieten.  
Culmerstraße 5, 2. r.

**Am Ostersonnabend,**  
den 7. April 1917,  
bleiben unsere Büros und Kassen  
**geschlossen.**  
Bank Związku Spółek Zarobkowych,  
Filiale Thorn.  
Deutsche Bank Filiale Thorn.  
Ostbant für Handel und Gewerbe, Zweigniederlassung Thorn.  
Vorschuß-Verein, e. G. m. u. H.

Mein Friseur-Geschäft, Heiligegeiststr. 12  
ist wieder vom 1. April geöffnet und bitte ich meine geehrte Kundschaft, mich wieder besuchen zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
Julius Hoppe, Theaterfriseur.

Wir stellen in allen Abteilungen unseres Werks  
**Lehrlinge**  
ein, insbesondere für  
Schlosserei,  
Dreherei,  
Eisen- und Stahlgießerei,  
Kesselschmiede.  
**Born & Schütze,**  
Thorn-Moder.

## Wohnungsgehrnde

Junges Ehepaar sucht  
**2 bis 3-Zimmerwohnung**  
mit Küche. Angebote mit Preisangabe unter O. 639 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

## Wohnung,

2 Zimmer, Küche, gesucht.  
Angebote unter V. 646 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Gut möbl. Zimmer,

Nähe Wilhelmplatz oder Rembrandtstr. Markt, für die Osterferietage auf 1 Woche zu mieten gesucht.  
Angebote unter Y. 649 an die Geschäftsstelle der „Presse“

## Möbliertes Zimmer,

mit guter, voller Pension wird von sofort verlangt.  
Gef. Angebote erbitte unter O. 653 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Möbliertes Zimmer

in der Nähe des Rembrandtischen Marktes für die Osterferietage gesucht.  
Angebote mit Preisangabe unter L. 636 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Junge Dame sucht von sofort möbliertes Zimmer mit Pension.

Angebote unter W. 647 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Wohnungsangebote.

## Berketungshalber

2-5 gut möbl. Zimmer, Balkon, Bad, Burschenkuche, vom 15. März zu vermieten. Beschäftigung von 1 1/2-3 1/2 Uhr mittags  
Wilhelmstraße 7, 3

## Möbl. Offizierswohnung

zum 15. 4. zu vermieten, bestehend aus 2 Vorberzimmern, mit elektr. Licht, Bad und Zentralheizung.  
Erlaubnisstr. 12/14 2. Eingang Strobandstr.

## Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim., sowie 1 einf. möbl. Zimmer zu vermieten.

Gerechtheitr 25, 1. r.

## 1 gut möbl. Zimmer,

mit auch ohne Pension, vom 1. April zu vermieten. Baderstraße 30, 2.

**Schwarzer Adler.**  
Sonntag den 1. April 1917:  
mittags 1-3 Uhr:  
**:: Tafelmusik. ::**  
abends von 6-10 Uhr:  
**Wohltätigkeitskonzert**

**Artushof.**  
Sonntag den 1. April 1917:  
ausgeführt von der Kapelle des 2. Erf. Karls. Ref.-Inf.-Regts. 5. Pers. Leitung: Musikleiter Wiggelwedel Tinsmann.  
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Bfg. Ende 10 Uhr.

**Hotel Drei Kronen (Saal).**  
Heute, Sonntag, den 1. April,  
abends von 6-10 Uhr:  
**Wohltätigkeits-Konzert.**  
Von 7 Uhr ab:  
kleines, vornehm gewähltes  
**Abendessen.**  
Gedock 3 Mark.  
Bestellungen auf Tische erbeten. J. Rosynski.

**Viktoria-Park.**  
Sonntag den 1. April:  
**Großes Militär-Konzert,**  
unter persönlicher Leitung des königl. Musikleiters W. Grünberg vom Feldart.-Regt. Nr. 81.

Freitag den 13. April:  
**Grosses Symphonie-Konzert,**  
von der verstärkten Kapelle der 2. Erf.-Abteilung Feldart.-Regts. Nr. 81.  
Eintrittskarten zu 1 Mark, Militär und Schüler 50 Bfg., sind im Vorverkauf bei Herrn Schultz, Papierhandlung, Elisabethstraße 10, zu haben.

**Ziegelei-Park.**  
Sonntag den 1. April:  
**Großes Streichkonzert.**  
Anfang 4 Uhr. Eintritt 25 Bfg.  
Hochachtungsvoll  
Gustav Behrend.

**Grünhof.**  
Sonntag den 1. April:  
**Unterhaltungsmusik.**  
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

# Sechste Kriegsanleihe

5% Deutsche Reichsanleihe.

4 1/2% Deutsche Reichsschatzanweisungen, auslosbar mit 110% bis 120 1/4%.

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 4 1/2% Reichsschatzanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Das Reich darf die Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen und kann daher auch ihren Zinsfuß vorher nicht herabsetzen. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes beabsichtigen, so muß es die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten. Das gleiche gilt auch hinsichtlich der früheren Anleihen. Die Inhaber können über die Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Bestimmungen über die Schuldverschreibungen finden auf die Schuldbuchforderungen entsprechende Anwendung.

## Bedingungen.

### 1. Annahmestellen.

Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden

von Donnerstag den 15. März bis Montag den 16. April 1917, mittags 1 Uhr,

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können auch durch Vermittlung der Königlich Preussischen Staatsbank, der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlich Preussischen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder Lebensversicherungs-gesellschaft, jeder Kreditgenossenschaft und jeder Postanstalt erfolgen. Wegen der Postzeichnungen siehe Ziffer 7.

Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen.

### 2. Einteilung. Zinslauf.

Die Schuldverschreibungen sind in Stücken zu 20 000, 10 000, 5 000, 2 000, 1 000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen, zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres, ausgefertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1917, der erste Zinslauf ist am 2. Januar 1918 fällig.

Die Schatzanweisungen sind in Gruppen eingeteilt und in Stücken zu 20 000, 10 000, 5 000, 2 000 und 1 000 Mark mit dem gleichen Zinslauf und den gleichen Zinstermi-nen wie die Schuldverschreibungen ausgefertigt. Welcher Gruppe die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

### 3. Einlösung der Schatzanweisungen.

Die Schatzanweisungen werden zur Einlösung in Gruppen im Januar und Juli jedes Jahres, erstmals im Januar 1918, ausgelöst und an dem auf die Auslösung folgenden 1. Juli oder 2. Januar mit 110 Mark für je 100 Mark Nennwert zurückgezahlt. Es werden jeweils so viele Gruppen ausgelöst, als dies dem planmäßig zu tilgenden Betrage von Schatzanweisungen entspricht.

Die nicht ausgelosten Schatzanweisungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Juli 1927 unkündbar. Frühestens auf diesen Zeitpunkt ist das Reich berechtigt, sie zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen die Inhaber alsdann statt der Barzahlung 4%ige, bei der ferneren Auslösung mit 115 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Frühestens 10 Jahre nach der ersten Kündigung ist das Reich wieder berechtigt, die dann noch unverlosten Schatzanweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen alsdann die Inhaber statt der Barzahlung 3 1/2%ige mit 120 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Eine weitere Kündigung

ist nicht zulässig. Die Kündigungen müssen spätestens sechs Monate vor der Rückzahlung und dürfen nur auf einen Zinstermi-n erfolgen.

Für die Verzinsung der Schatzanweisungen und ihre Tilgung durch Auslösung werden jährlich 5% vom Nennwert ihres ursprünglichen Betrages aufgewendet. Die ersparten Zinsen von den ausgelosten Schatzanweisungen werden zur Einlösung mitverwendet. Die auf Grund der Kündigungen vom Reich zum Nennwert zurückgezählten Schatzanweisungen nehmen für Rechnung des Reichs weiterhin an der Verzinsung und Auslösung teil.

Am 1. Juli 1967 werden die bis dahin etwa nicht ausgelosten Schatzanweisungen mit dem alsdann für die Rückzahlung der ausgelosten Schatzanweisungen maßgebenden Betrage (110%, 115% oder 120%) zurückgezahlt.

### 4. Zeichnungspreis.

Der Zeichnungspreis beträgt:

für die 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden 98,— M.,  
" " 5% " " wenn Eintragung in das  
Reichsschuldbuch mit Sperre bis zum  
15. April 1918 beantragt wird . . . . . 97,80 M.,  
" " 4 1/2% Reichsschatzanweisungen . . . . . 98,— M.,  
für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen.

### 5. Zuteilung. Stückelung.

Die Zuteilung findet zunächst bald nach dem Zeichnungsschluß statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll zuteilt. Im übrigen entscheidet die Zeichnungsstelle über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden\*.

Zu allen Schatzanweisungen sowohl wie zu den Stücken der Reichsanleihe von 1 000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, aber deren Umtausch in endgültige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1 000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit möglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im September d. J. ausgegeben werden.

### 6. Einzahlungen.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 31. März d. J. an voll bezahlen. Die Verzinsung etwa schon vor diesem Tage bezahlter Beträge erfolgt gleichfalls erst vom 31. März ab.

Die Zeichner sind verpflichtet:

30 %	des zuteilten Betrages	spätestens am 27. April d. J.,
20 %	" " " "	" " 24. Mai " "
25 %	" " " "	" " 21. Juni " "
25 %	" " " "	" " 18. Juli " "

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes. Auch auf die kleinen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe

der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

### 7. Postzeichnungen.

Die Postanstalten nehmen nur Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 31. März, sie muß aber spätestens am 27. April geleistet werden. Auf bis zum 31. März geleistete Vollzahlungen werden Zinsen für 90 Tage, auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 27. April, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 63 Tage vergütet.

### 8. Umtausch.

Den Zeichnern neuer 4 1/2% Schatzanweisungen ist es gestattet, daneben Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen der früheren Kriegsanleihen in neue 4 1/2% Schatzanweisungen umzutauschen, jedoch kann jeder Zeichner höchstens doppelt so viel alte Anleihen (nach dem Nennwert) zum Umtausch anmelden, wie er neue Schatzanweisungen gezeichnet hat. Die Umtauschanträge sind innerhalb der Zeichnungsfrist bei derjenigen Zeichnungs- oder Vermittlungsstelle, bei der die Schatzanweisungen gezeichnet worden sind, zu stellen. Die alten Stücke sind bis zum 24. Mai 1917 bei der genannten Stelle einzureichen. Die Einreicher der Umtauschstücke erhalten zunächst Zwischenscheine zu den neuen Schatzanweisungen.

Die 5% Schuldverschreibungen aller vorangegangenen Kriegsanleihen werden ohne Aufgeld gegen die neuen Schatzanweisungen umgetauscht. Die Einlieferer von 5% Schatzanweisungen der ersten Kriegsanleihe erhalten eine Vergütung von M. 1,50, die Einlieferer von 5% Schatzanweisungen der zweiten Kriegsanleihe eine Vergütung von M. 0,50 für je 100 Mark Nennwert. Die Einlieferer von 4 1/2% Schatzanweisungen der vierten und fünften Kriegsanleihe haben M. 3,— für je 100 Mark Nennwert zuzuzahlen.

Die mit Januar/Julizinsen ausgestatteten Stücke sind mit Zinscheinen, die am 2. Januar 1918 fällig sind, die mit April/Oktobierzinsen ausgestatteten Stücke mit Zinscheinen, die am 1. Oktober 1917 fällig sind, einzureichen. Der Umtausch erfolgt mit Wirkung vom 1. Juli 1917, jedoch die Einlieferer von April/Oktobersücken auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für 1/2 Jahr vergütet erhalten.

Sollen Schuldbuchforderungen zum Umtausch verwendet werden, so ist zuvor ein Antrag auf Auslösung von Schuldverschreibungen an die Reichsschuldenverwaltung (Berlin SW 68, Oranienstraße 92/94) zu richten. Der Antrag muß einen auf den Umtausch hinweisenden Vermerk enthalten und spätestens bis zum 20. April d. J. bei der Reichsschuldenverwaltung eingehen. Daraufhin werden Schuldverschreibungen, die nur für den Umtausch in Reichsschatzanweisungen geeignet sind, ohne Zinscheindbogen ausgereicht. Für die Ausreichung werden Gebühren nicht erhoben. Eine Zeichnungssperre steht dem Umtausch nicht entgegen. Die Schuldverschreibungen sind bis zum 24. Mai 1917 bei den in Absatz 1 genannten Zeichnungs- oder Vermittlungsstellen einzureichen.

\* Die zuteilten Stücke sämtlicher Kriegsanleihen werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin nach Maßgabe seiner für die Niederlegung geltenden Bedingungen bis zum 1. Oktober 1919 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von den Darlehnsstellen wie die Wertpapiere selbst gehalten.

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 30. März.

Am Bunderatsstische: Graf Roedern.  
Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 10 Uhr 20 Min.  
Es wurde zunächst die Vorlage über die Herabsetzung der militärischen Mindeststrafen endgültig verabschiedet, nachdem General v. Langemann sich gegen die sozialdemokratischen Anträge, die ein Wiedererwerbungsrecht des Soldaten und weitere Herabsetzung der Mindeststrafen verlangten, gewandt hatte. Eine Entschließung des Ausschusses, wonach den bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes Verurteilten dessen Vergünstigungen durch Gnadenurlaub der Kontingentsherren gewährt werden sollen, wurde angenommen.  
Das Haus setzte nun die allgemeine Aussprache über den

### Haushalt des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes

fort.  
Abg. Haase (soz. A.-G.) nannte die Kanzerrede vom Donnerstag eine Abgabe, einen Weisheitszahn in das Gesicht der breiten Massen. Der Geist Schorlemers, Loebells und Tirpitz' sei herrschend. Russland mache mitten im Kriege die gewaltigsten Verfassungsänderungen durch, und da sollte Preußen nicht eine Reform durchzuführen können? Die russische Revolution lege Deutschland die Verpflichtung sofortiger Friedensverhandlungen auf. Überhaupt verlangte Redner sofortigen Waffenstillstand und Friedensverhandlungen unter Verzicht auf Annexionen und Kriegsschadigung.  
Staatssekretär Zimmermann sprach über seine Instruktion nach Mexiko, an dem Donnerstag Kritik geübt wurde. Er habe Carranza ein Bündnis vorgeschlagen und gleichzeitig die Vermittlung für den Anschluß Japans nahegelegt. Dies alles sollte nur für den Fall des Krieges mit Amerika gelten. Die amerikanische Regierung habe sich auf nicht einwandfreie Weise die Instruktionen verschafft. Das Recht Deutschlands, uns nach Bundesgenossen umzusehen, könne nicht bestritten werden. Es war nicht nur Recht, sondern patriotische Pflicht, so zu handeln, wie er (Redner) getan habe. (Beifall.)

Abg. Dr. David (Soz.) begrüßte die Erklärung des Kanzlers, daß Deutschland sich nicht in die russischen Verhältnisse mischen wolle, und setzte voraus, daß sich die Friedensbereitschaft Deutschlands nicht nur auf Russland beziehe. Ein Gläubiger sei es, daß der Kanzler dem preussischen Geist die Klauen beschnide.  
Abg. Dove (fortf.) hoffte, daß die wirtschaftlichen Beziehungen zu Russland bald wieder aufgenommen werden können, und begrüßte die Wandlung der Polenpolitik; natürlich müssen die Polen ihre Staatsgenossenschaft betätigen. Der Reichskanzler sei nicht ganz abnehmend gegen eine Demokratisierung des preussischen Wahlrechts gewesen. Hoffentlich beweise er, daß er Verständnis für den Geist der neuen Zeit habe.

Abg. Schiffer (natlib.) hielt es für notwendig, daß Deutschland sich weiter auf sein starkes Schwert verlasse. Den Ruf nach einer Demokratisierung des Wahlrechts wolle er nicht unterstützen; das sei ein gefährliches Spiel. Der Weltkrieg müsse die innere Gleichberechtigung aller Bürger bringen.

## Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

„April, April! Ich kann Dich narren, wie ich will!“ Mit diesem gereimten Zuruf pflegte man in den vorerfahrenen Zeiten am ersten April nedend dem auf einen Aprilscherz Eingegangenen die Tatsache seines Reinfallens zu beglaubigen. Seit dem 1. April 1914 haben die privaten Aprilstrolche aufgehört. Das Kriegsleben ist kein Spaß. Allenfalls vermögen sich noch unsere Witzblätter allwöchentlich spaßhaft zu geben; aber es wird auch da immer magerer! Gebrochen hat man im Weltkrieg vor allem auch mit der öffentlichen Sitte, — die freilich bei manchen Blättern bisweilen bis zur Unkenntlichkeit ging, — des Aprilscherz-Artikels in den Zeitungen. Da wurden die ungeheuerlichsten Dinge und Geschwinde aus aller Welt telegraphiert, gedruckt, gar bildlich veranschaulicht und in so gerissen-glaubhafter Weise dargestellt, daß oft nicht nur diejenigen, die ein für allemal nicht alle werden, daran glaubten und die Redaktionen sich hinterher ins Häufchen lachen konnten, wenn Stöße von Briefen und Anfragen aus der Leserschaft bewiesen, wie sehr man den Spaß ernst genommen hatte. Sogar eine vielgelieferte Sonder-Ausgabe, die nach Muster der „Münchener neuesten Nachrichten“ (Karnevals-Nummer) hatte Berlin in den letzten Friedensjahren aufzuweisen. „Berliner Blausche Nachrichten“, wobei die Farbbezeichnung in feinerer Weise dem Himmelsblau entlehnt war, das die Einbildungskraft der Mitarbeiter froh-fröhlich herabzog. Es war einmal Eigentümlich schade, daß unsere Feindverhelden nicht die Spannkraft im Durchhalten sich bewahrt haben, um auch an einem 1. April im Zeichen des Mars noch der Unfälle zu fröhnen. Doppelt schade für diesen 1. April des 3. Kriegsjahres! Wie hätten die Blausche nicht alle Welt amüsen können auf Grundlage allein der neuesten militärischen und kriegspolitischen Großgeschwinde. Wir nennen nur Hindenburgs genialen Aprilscherz mit dem „Zug nach Osten“, „Bäterchens“ schon ins libidienhafte gehendes Endspiel mit Sapper und Kron, oder des professoralen Wilsons Reinfall bei den Neutralen. Spalten hätte man da „zusammenwühlen“ können. Soffen wir wenigstens vom nun

Abg. v. Graefe (kons.) betonte, daß der jetzige Augenblick zur Reform des preussischen Wahlrechts nicht geeignet sei, und gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß der Kanzler immer noch auf dem Standpunkt stehe, daß jede Verlängerung des Krieges zu einer Verschärfung der Friedensbedingungen führen würde. Weiter hielt der Redner den Vinken vor, daß sie, trotzdem sie das Dreiklassenwahlrecht table, immer noch am alten Kommunalwahlrecht festhielten. Da habe es doch die Pinte in der Hand, zu ändern. Die urdeutschen Ideale Uhlands, Freitragths und v. Steins seien größenteils in Erfüllung gegangen: sie wollten ein starkes Königtum gleichberechtigt mit einem freien Bürgertum, kein Schattenkönigtum. Redner schloß, daß der Kanzler bei einem Sonntagsspaziergang im Park von Sanssouci bisweilen vom friedtitanischen Geiste erfüllt und so überzeugt würde, daß man ein großer Philosoph und doch vom Potsdamer Geist erfüllt sein könne. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Martin (d. Frakt.) Mit der Aufhebung des Enteignungsgesetzes sind wir einverstanden. Wir haben uns seinerzeit nur schweren Herzens mit diesem Gesetz einverstanden erklärt. Die Reformbedürftigkeit des preussischen Landtages wollen wir nicht bestreiten. Einen Verfassungsaushalten wir nicht für den richtigen Weg, wir lehnen die Anträge ab.

Abg. Ledebour (soz. A.-G.): Wenn Kaiser Wilhelm dem Zaren Ratsschläge gegeben hat, so hätte er in erster Linie mit diesen Reformen bei uns beginnen sollen. Die Republik ist auch bei uns in kürzester Zeit auf dem Marsche. (Präsident Dr. Kaempf ernaht den Redner, sich zu möhigen.) Gegen das Herrenhaus hilft nur seine radikale Beseitigung. Wir fordern eine gerechte Wahlkreiserteilung und das proportionale Wahlrecht.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wurde angenommen.  
In einer persönlichen Bemerkung wandte sich Abg. Dr. David (Soz.) gegen den Abg. Ledebour und bemerkte, daß die Revolutionäre in Russland die Kredite bewilligt hätten.

Abg. Ledebour (soz. A.-G.) warf der sozialdemokratischen Mehrheit unehrliches Spiel vor und wurde dafür zur Ordnung gerufen.

Die von den Nationalliberalen eingebrachte Resolution auf Einsetzung eines 28-gliedrigen Verfassungsausschusses wurde dahin ergänzt, daß der letzte Teil der sozialdemokratischen Resolution hinzugefügt wurde, wonach die einschlägigen Anträge und Resolutionen diesem Ausschuss zu überweisen sind.

Abg. Prinz Schönath-Carolath (natlib.) zog seinen Antrag auf namentliche Abstimmung zurück, brachte ihn aber wieder ein, nachdem Abg. Hirsch-Essen (natlib.) erklärt hatte, daß er nach dem Gang der Debatte nicht für die Resolution seiner Partei stimmen könne.

Abg. Scheidemann (Soz.) zog darauf seinen Antrag zurück.  
Die Resolution wurde in namentlicher Abstimmung mit 227 gegen 33 Stimmen bei 5 Enthaltungen angenommen.

Die Resolution der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft wurde abgelehnt. Soweit sie sich auf das Wahlrecht bezieht, wurde sie ebenso wie die

fortschrittliche Resolution dem Verfassungsausschuss überwiesen.  
Die drei zur Beratung stehenden Etats wurden angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag den 24. April. Tagesordnung unbestimmt.

Präsident Dr. Kaempf schloß die Sitzung mit Osterwünschen für die Mitglieder des Hauses.  
Schluß 6¼ Uhr.

## Ehrentafel.

### Ein braver Hornist.

Bei den schweren Kämpfen Ende September 1916 war zwischen der vorderen Linie des Infanterie-Regiments 116 und des Nachbarregiments eine Lücke von zirka 600 Metern entstanden. Zur Herstellung der Verbindung durch Anlegen eines Grabens und Besetzung desselben wurden im Laufe des 28. Septembers die 5. und 6. Kompanie eingeseht.

Mit der genauen Meldung über die fertiggestellte vordere Linie und mit einer eingehenden Skizze über die Besetzung derselben wurde Hornist Karl Kraß aus Benigumstadt zum Bataillonsstab, der sich ungefähr 1 Kilometer zurück befand, geschickt. Infolge des herrschenden Nebels verlor Kraß die Orientierung und ging eine verkehrte Richtung. Blötzlich zerriß der Nebel, und Kraß sah sich zirka 30 Meter vor der stark besetzten französischen ersten Linie. Vor dem sofort einkehrenden starken Infanteriefireer flüchtete er in ein Granatloch. Trotz der höchsten Lebensgefahr, in der er sich befand, blieb Kraß sich voll bewußt, wie wichtig die in seinen Händen befindliche Meldung für die rückwärtige Befehlsstelle war und wie verhängnisvoll für die in vorderer Linie befindlichen Truppen es werden konnte, wenn die Meldung in die Hände der Gegner geriet. Kurz entschlossen zerriß er die Meldung und vor allem die wichtige Skizze in kleine Stücke und vergrub die Fetzen einzeln im Granatloch. Mehrere Male versuchte Kraß trotz des heftigen Feuers zu den deutschen Linien zurückzukommen; aber vergeblich. Erst nach einigen Stunden gelang es ihm, unter mühseligem Kriechen und schnellen Sprüngen zu seinen Kameraden zurückzukommen. Sofort erbot sich Kraß eine zweite Meldung zuzubringen; und diesmal gelang es ihm. Für seine Umsicht und sein tapfere Verhalten, das er auch fernerhin in schweren Kämpfen bewies, wurde er zum Gezeiten ernannt und mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

## Wissenschaft und Kunst.

Ein Siegfried-Denkmal am Rhein. Der Bildhauer, Professor Franz Mehnert in Berlin hat von einem Berliner Kunstfreund den Auftrag erhalten, Siegfried-Standbild zu modellieren das als Sinnbild deutscher Kraft

und deutscher Art vor der von Friedrich geschaffenen Nibelungenhalle am Draehensfels in Königswinter am Rhein aufgestellt werden soll. Der Siegfried erhält eine Höhe von über 2½ Meter und wird in Bronze gegossen werden.

## Mannigfaltiges.

(Großfeuer) hat Güstrow i. Meckl. heimgesucht. Der Brandherd lag inmitten der Häusergruppe, die durch die Lindenstraße, die Feldstraße und die Kapellenstraße gebildet wird. Es brannte im Maschinenraum des Wagenfabrikanten Karl Milbahn, Lindenstr. 7. Von hier aus griff das Feuer rasch auf die übrigen Fabrikgebäude über. Die vielen trockenen Hölzer boten den Flammen reichste Nahrung. Fast sämtliche Hintergebäude der angrenzenden Grundstücke wurden durch das Feuer in Mitleidenschaft gezogen. Der Schaden ist bedeutend. Besonders hart ist der Wagenfabrikant Milbahn getroffen, der um Weihnachten herum schon durch ein Großfeuer erhebliche Verluste erlitt. Zum Glück konnte das große Lager fertiger Wagen gerettet werden.

(Explosion in einer englischen Munitionsfabrik.) Das Londoner Presse-Büro meldet: Dienstag früh ereignete sich in einer Munitionsfabrik in Nordengland eine durch Zufall verursachte Explosion. Es wurde kein ernstlicher Schaden angerichtet. Eine Person wurde getötet, neun wurden verletzt, davon drei schwer.

**ATTACKE**  
GROSE  
**HALPAUS**  
CIGARETTE  
MIT  
**BERNSTEIN SPITZE**

anhebenden Aprilmonat, daß er noch manche nettsche Überraschungen für unsere Feinde bringt, wobei ein schadenstrophes Ziel aufs innigste zu wünschenswert bleibt, daß das erste Gebot, das des deutschen U-Bootes am Briten sich restlos erfüllte: auch du sollst — hungern!

Als der launischste auch der wetterwendigste wird der April angesprochen. Was seine Wetterwendigkeit anbetrifft, so hat er allen Anlaß von sich aus umzuschmeißen, was sich der Lenkmonat, sein unmittelbarer Vorgänger vorweggenommen hat mit Schnee, Frost und Regen, wie wenn Frühlingsanfang nicht längst überfällig wäre. Möge er — der Aprilmonat — die Gnadenlaune haben, uns nunmehr frühlingsmäßig zu kommen, damit wir bei Laune im — Durchhalten bleiben. Was uns wahrlich nottut, denn im April steht, wie ihnen draußen, auch uns Berlinern so allerlei bevor in Magen- und Geldbeutelischen, was schon nicht mehr schön ist. Am 15. April soll die „einschneidende“ Verkürzung des allgemeinen Brotkorbes um ein Viertel einsehen, — eine Umwälzung am Kriegsbrot, die uns erbeben macht, denn Hand aufs Herz, wenn hat es bisher schon gelangt bei dem Vierpfundmaß die Woche? Und nun nur mehr drei. Zwar soll es am Ausgleich an Fleisch und Kartoffeln nicht fehlen. Allein auch Nicht-Kriegsflaumachern wird in der Beziehung, nach mannigfachen Erfahrungen, der Glaube an die Vorräte fehlen! Inzwischen fehlt es nicht an kleinen Mitteln zum Trösten. Ein ganz Gelehrter, der Sanitätsrat Oberstabsarzt Dr. Bonne hat einen Aufsatz in der „Berliner Klinischen Wochenschrift“ veröffentlicht zum Lobe der Gerste als ein Volksnahrungsmittel ohne gleichen. Den Vätern, die an der uralten Ernährungsweise mit ungeschältem Reis oder Mais festhalten, seien nicht nur Beriberi- und Pellagraerkrankungen ferngehalten, sondern auch andere schädliche Nachwirkungen, wie Zahnerkrankungen und dergleichen. Durch das neuzeitliche Schärfverfahren werden gerade die dem menschlichen Organismus so notwendigen Phosphorverbindungen mit den Eiweißkörpern entfernt, die das Fleisch enthalten. Merken Sie nun? Gerste ist Fleisch! Darum empfiehlt der Mann des Kriegswirtschafts-Gebiet-

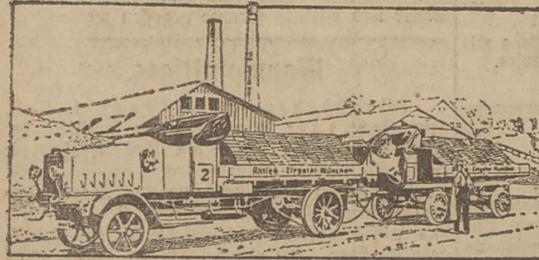
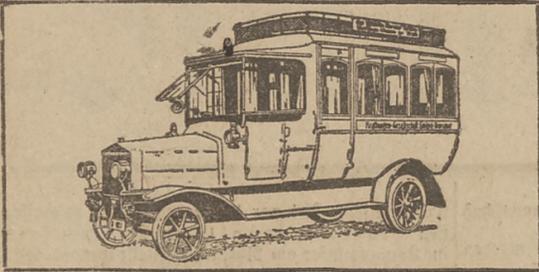
nes dringend, Gerstengröße oder „grobe Graupen“ zu essen, dieweil sie ungeschält ist. Als Eideshelfer zieht er seine achtköpfige Familie an, die glänzende Erfahrungen mit dieser Ernährungsweise gemacht habe. Werden Sie mich nun — gefest, der Doktor hat Recht! — ein Blumacher schelten, wenn ich des Zweifels nicht Herr zu werden vermag? Wird man uns genügende Größe geben? Denn Gerste ist doch auch nicht für alle Welt zu haben. Siehe Bierknappheit! In Sachen Bier verlaute übrigens, — und ich berichtige mich diesbezüglich hiermit betreffs meiner Kassandra-Weissagung in einem früheren Briefe, daß es ab Mai 1917 kein Bier mehr in Berlin geben werde, — daß der Gerstenschmalt trotzdem den ganzen Sommer uns wird fließen können, so ein bis zwei Glas pro Nase. Zwar wird er auch danach sein, aber wir sind es ja in den Zeitläuften der Erfahrungsmittel schon gewohnt, daß überall es „auch Wasser freilich tun muß.“ Wie jener fündige Kaufmann, namens Oberländer dachte, den man jüngst als Schöffengericht Berlin-Schöneberg verurteilte, der „Hühnerbrühwürfel“ in den Handel brachte, nach einem Rezept bereitet, dem auf 875 Teller Suppe etwa 70 Pfund dunkler „Masse“ zugrunde lag, enthaltend 75 v. S. Kochsalz, daneben zur Vortäuschung des Fleischgeschmacks — Hirschhornsalz. Man krenzige ihn! — Und beim Kaffee, dem sogenannten, sind wir nun gar schon so weit gesunken, daß selbst der schwachbärmige Kaffeeersatz ab diesen 1. April nur mehr auf Kaffeersatzmarken zu haben sein wird. Bitte ein neues Faß in der vielfachen Kartentafel auszumachen! Bierkarten sind ohnedies schon in den Bereich der bestbeten „Erwägungen“ gezogen, und in Koblenz gibt es schon Weinkarten, die uns wohl auch noch einmal blühen werden, wenn der an Bier und Likör irrogewordene Nicht-Abstinente sich mehr und mehr der „Milch des Alters“ zuwendet. Wenn das mit dem Kartenzuwachs so weiter geht und mit den Kundenlisten, werden die Verkäuferinnen — unsere Schlächterfrauen haben ihn schon! — allesamt den chronischen Schreibkrampf bekommen. Besser sind da unsere Lehrer daran. Die Schüler der Schöneberger Gemeindefürsorge erhalten fortan nur noch Zeugnisse, wenn sie Besetzung haben,

oder abgehen, von wegen Papiererparnis. Die Schüler jubeln sich daran indianerhaft aus. Was dem einen ein U, is dem andern ein Nachtigall. Es gibt keine Senge mehr von Batern wegen eines schlechten, schriftlich beglaubigten Zeugnisses, denn das wird gemeinlich dem Schüler nur mündlich vom Lehrer erteilt. Zu den vorerwähnten kleinen Trostmitteln zählt auch das Kaninchenfleisch. Eine ganze Million Pfund hat davon der Berliner Magistrat in Holland angekauft. Die Karnickel lagern schon in den städtischen Kühlhäusern und werden demnächst „losgelassen“ werden, sodas jedermann, wenigstens Sonntags sein Kaninchen im Bratofen haben wird, sofern er 3 Mark für das Pfund vorschrittmäßig erlegen kann und will. . .

Im übrigen spannt sich Berlin trotz alledem vorbildlich vor den Wagen der Kriegsanleihe fintemalen neben Brot und Gramaten auch die silbernen Kugeln Kriegslofung sind. Ein tadelloser siegreicher Schlag zugunsten der Kriegsanleihe ist letzten Sonntag im Circus Busch geschildert worden durch eine große vaterländische Rundgebung, bei der die Egzellengen Vermuth und Lenke anfeuernde „Zeichnungsansprachen“ hielten und der Rosleische Bläserbund die Musik dazu machte. Ja sogar der Film muß der Kriegsanleihe eine Gasse bahnen. Im Admiralthheater wird jetzt ein Werbefilm für die 6. Kriegsanleihe gezeigt, wo männiglich und weiblich genauestens verfolgen kann, den Werbe- und Entwicklungsgang eines Hundertmarkcheines in allen Bevölkerungsschichten. Großen kommt zu Großen beim barbarischen Volk der Spärer, nicht zum wenigsten auch der „feldgraue“ Großen, und schließlich ist der Blau da: ein beliebtes blaues Wunder!

Das „Deutsche Künstler-Theater“ hat auf einem Wurf der Humore drei gezeitigt an einem Abend; nämlich drei Einakter, betitelt der „Kammerfänger“, „Komtesse Mizi“ und „1. Klasse“, Verfasser sind Wobekind, der Mann des Hofnes, Schnitzler, der geistvolle Gesellschaftsschilderer und Thoma, der Derb-Lustige. Die Dreierheit gefiel einmütig, besonders goutierte (Verzeihung schmecke) den Herrschaften, de der Erstausführung bewohnen, Schnitzlers Schnitzel. . . Wunder! . . .

# Die Zukunft des Nutz-Automobils!



Kommunen  
Rittergüter  
Spediteure  
Bauunternehmen  
Ziegeleien  
Holzindustrie  
Mühlen  
Brauereien

U. S. W. U. S. W.

Nach dem Kriege werden unter dem Einflusse des Pferdemangels und unter dem Eindrucke der militärischen Riesenleistungen unserer Auto-Industrie ungeheure Bestellungen in Lastwagen und Autobussen erfolgen müssen, namentlich in den Provinzen mit geringen Eisenbahnnetzen! Nur rechtzeitige Bestellung aber hat Aussicht auf pünktliche Lieferung; denn namentlich nach den im Kriege bewährten Fabrikaten wird naturgemäss die grösste Nachfrage sein!

Spezialfabrik für Motor-Lastwagen und Motor-Omnibusse  
**H. Büssing, Braunschweig.**  
General-Vertretung für Ost- und Westpreussen:  
**Büssing-Motorwagen-Verkaufsgesellschaft,**  
Berlin W. 50, Ranke-Strasse 36.

**Glaserarbeiten**  
werden prompt u. sauber ausgef.  
**Heinrich Held,**  
Glasermeister, Heiligengeiststr. 19.  
**Rachelöfen**  
halte stets auf Lager,  
**Ausbesserungen**  
an allen Feuerungsanlagen.  
**A. Barschnick,**  
Töpfermeister, Banfstr. 2.

Beachtigen Sie ein wirklich gutes  
**Piano**  
einen erstklassigen Flügel oder Harmonium günstig zu kaufen, so verlangen Sie im eigenen Interesse meinen illustrierten Prachtkatalog nebst aufklärender Broschüre „Der Klavierkauf“ kostenlos.  
**Pianofortegrosshandlung Bruno Sommerfeld, Bromberg.**  
Grösstes Lager berühmtester Weltmarken  
Bechstein, Steinway & Sons, Feurich, Rönisch, Weissbrod, Hupfer, Mannberg, Hofberg usw.  
Stets grosse Auswahl in Gelegenheitskäufen.

**Speisefalz**  
auch in größeren Posten hat preiswert abgegeben  
**J. G. Adolph,**  
Fernsprecher 50.

**Zigaretten**  
direkt von der Fabrik zu Originalpreisen  
100 Zig. Kleinverk. 1,8 Pfg. 1.50 Mk.,  
100 „ „ 3 „ 2.30 „  
100 „ „ 3 „ 3.50 „  
100 „ „ 4,2 „ 3.20 „  
100 „ „ 6,2 „ 4.50 „  
Versand nur gegen Nachnahme von 100 Stück an.  
prima Qualitäten von 100 bis 200 Mk. p. Mille.  
**„Goldenes Haus“**  
Zigarettenfabrik, G. m. b. H., Berlin, Friedrichstr. 89, Fernspr.: Zentrum 7437.

**Jeder darf radfahren**  
mit meinen selbstausfahrenden Spiralfeder-Reifen . . . 7 Mk.,  
Holzreifen 5 Mk.,  
Tancreifen 9 Mk.  
per Stück.  
Lauende geliefert.  
Richt auf jede Felge. Kann jeder aufziehen.  
Galtbarkeit garantiert.  
Wiederverkäufers Rabatt.  
**Schlawe, Metallwarenfabrik, Berlin 125, Weinmeisterstr. 4.**

**80 Kutschwagen,**  
neue, moderne und wenig gefähr. Kutschwagen aller Gattungen. Gelegenheitskäufe in Fabrikate. Pferdegeschirre. Reparaturwerkstätte, auch für Autos. Koffern, anschl. Kofferschulte, Berlin, N.W., Luisenstraße 21.

**Ankunfts-Büro**  
Max Schimmelpfennig, G. m. b. H., mit Detektiv-Werbung  
Icht: Berlin W., Aufstufend. num 17.

**Georg Dietrich.**  
Alex. Rittweger Nachf.  
**Klee- und Grassaaten.**  
Landwirtschaftliche und Gartensämereien.  
**Runkelrübensamen.**

Der „Diadem“ Separator  
und kein anderer, ähnlich aussehender ist der beliebteste Milchenträher der Landwirte!  
Holen Sie noch heute die neuesten Vorratsspreise ein und lassen Sie sich über die schlagenden Vorteile aufklären.  
**Witt & Svendsen, Danzig,**  
Abt. Milchzentrifugen.

**Für Klempner und Wiederverkäufer!**  
Eine Partie  
**Petroleumlampen und Lüster**  
wegen Aufgabe des Geschäfts preiswert abzugeben.  
**Wilh. Ritter & Co., Dresden-A.**

**Rasierklingen-Schleiferei**  
aller Systeme, haarscharfer Schliff, Dtzd. 80 Pfg., Klingen, Betrag und Rückporto in Marken per Brief an Schulze, Neukölln, Steinmetzstr. 103.  
Feldpostsendungen und nach ganz Deutschland.  
Grosse Auswahl in Rasierklingen u. Rasierapparaten, beste Fabrikate.

**WILKO**  
ein ideales Waschmittel  
taufendfach bewährt, glänzend begutachtet, völlig im Wasser löslich, von hervorragender Wirkkraft, frei von schädlichen Bestandteilen.  
Postpaket 9th Nettoinhalt Mk 8.75 gegen Nachnahme franko Haus.  
Ein Versuch führt zum dauernden Gebrauch.  
**AURA & WILKE, BERLIN W8**

**Wegen Aufgabe meines Buchgeschäfts verkaufe ich sämtliche Güte**  
zu den billigsten Preisen.  
**M. Janke, Melienstr. 86.**

**Postarten-Schlager!**  
50 Soldaten-Gebeserien, komplett, 300 Stück 5,50 Mark. Dier- und Pfingstarten von 1,50 bis 4,50 Mark pro 100 Stück fort. Illustrierte Preisliste 70 über sämtliche Papierwaren gratis.  
**Berjandh. Blonder & Co., Berlin C. 54,**  
Alte Schönhauserstr. 23/24.

**Landwirtschaftliche Maschinen**  
bitte jetzt schon zur Reparatur zu bringen, da es später nicht mehr möglich ist, alles zur Zeit zu liefern.  
Hochachtungsvoll  
**Technisches Geschäft B. Bartkewicz,**  
Seglerstraße 31. Telefon 59.

**Deutsche Nähmaschinen**  
sind unübertroffen in Konstruktion und Ausführung. Deswegen bevorzugt beim Kauf für Haushalt und Gewerbe.  
**Deutsche Nähmaschinen**  
aus den ersten Fabriken Deutschlands.  
**Billigere Fabrikate von Mk. 60.- an.**  
Strick-, Knopfloch-, Sattlermaschinen usw. stets erhältlich.  
**Bernstein & Co., Thorn, Gerberstr. 33/35.**  
Reparaturen billig. Alle Ersatzteile. Singer-Abwaschinen sind Erzeugnisse einer amerikanischen Akt.-Ges. und werden in ihrem Tochterunternehmen in Wittenberge hergestellt.  
Verkaufsagenten werden gesucht.

Helft unseren Verwundeten!  
**Geld- + Lotterie**  
des Central-Komitees des preuß. Landesvereins vom Roten Kreuz  
Genehmigt für ganz Preußen.  
Ziehung vom 16. bis 20. April 1917  
in Berlin im Ziehungslokal der k. u. k. General-Lotterie-Direktion.  
17851 Geldgewinne im Gesamtbetrage von  
**600 000 Mark**  
bar ohne Abzug zahlbar.  
Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn	100 000 Mk.
1 Hauptgewinn	50 000 Mk.
1 Hauptgewinn	30 000 Mk.
1 Hauptgewinn	20 000 Mk.
1 Hauptgewinn	10 000 Mk.
4 Gewinne zu je 5000 Mk.	= 20 000 Mk.
20 Gewinne zu je 1000 Mk.	= 20 000 Mk.
60 Gewinne zu je 500 Mk.	= 30 000 Mk.
300 Gewinne zu je 100 Mk.	= 30 000 Mk.
802 Gewinne zu je 50 Mk.	= 40 100 Mk.
16660 Gewinne zu je 15 Mk.	= 249 900 Mk.

**Originalpreis des Loses Mk. 3.30.**  
Postgebühr und Liste 35 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. teurer.  
Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mk. nur 10 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.  
**Dombrowski, k. u. k. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn,**  
Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

**TEPAS Hautkrem**  
fettfrei! Tube Mark 1.50 und 2.75.  
Beste Ersatz für Crème Simon.

**Rückgrat-verkrümmung**  
hohe Schultern und Hüften bekämpft mit großem Erfolg bei Erwachsenen u. Kindern mein verstellbares Geradhalter System Haas  
Mehrfach preisgekrönt. Ausführliche, reich illustrierte Broschüre kostenlos.  
**Franz Menzel**  
Königsberg i. Pr. 26, Augustastr. 5.

Neu eingetroffen:  
**Das beste vom besten: Kristall-Ritt**  
zum Ritten von Glas, Porzellan, Marmor, Stein, Knochen, Holz etc., auch um Billard-Quees zu befestigen. Zu haben bei  
**Gustav Heyer, Brettestraße 6.**

**Postarten-Schlager!**  
300 Soldaten- und Zivil-Gebeserien 5,50 u. 6 Mk. fort. Dier- und Pfingstarten von 1,50 bis 4,50 Mark pro 100 Stück fort. Illustri. Preisliste 25 über sämtliche Papierwaren gratis.  
**Berjandhans A. Zanger, Berlin C. 25,**  
Münzstraße 26.

**Jeder Deutsche**  
Pflanze zum Durchhalten Obet und Gemüths. Wir liefern zu diesem Zwecke billig u. gut in extra starken, sofort tragbaren Pflanzensuchsobst: Äpfel, Birnen, Kirschen, Pfirsiche u. Aprikosen, f. d. k. u. k. Gärten geeignet, 5 St. 6 Mk., 10 St. 10 Mk.  
Schattenmorellen, Spalier f. jede Wand 1,40 Mk., 5 St. 6,50 Mk. Dultenbüsche, beste grossfrüchtige Sorten, 0,80 Mk. Stachelbeeren, riesenfrüchtige, 0,40 Mk., 10 St. 4,00 Mk. Hochstämme 1,20 Mk., 10 St. 11 Mk. Johannisbeeren, schwarz, weisse, rote, 0,80 Mk., 10 St. 2,50 Mk., Hochstämme 1,00 Mk., 10 St. 3,00 Mk. Brombeeren, grossfrücht. amerik., 0,80 Mk., 10 St. 2,50 Mk. Himbeeren, beste grossfrücht. 10 St. 2,50 Mk., 20 St. 4,00 Mk. Haselnüsse, grossfrücht., 5 St. 2,50 Mk., 10 St. 4,00 Mk. Erdbeeren, grossfrücht. Sorten, 20 St. 0,70 Mk., 50 St. 1,50 Mk., 100 St. 2,50 Mk. Rhabarber, rotstieliger Viktoria 0,30 Mk., 10 St. 3,50 Mk.  
Krieger und deren Frauen erhalten 10% Rabatt.  
**Köliner Baumschulen Kölln b. Elmsborn (Holzstädt).**  
Lieferant königlich u. fürstlich. Hofe. Preisbuch „Der Hausgarten“ kostenlos.

**Bettfedern Daunen**  
Fertige Betten  
nur staubfreie Ware  
**Julius Grosser**  
Elisabethstr. 18  
1867 Fernspr. 27

**Wohnungsangebote.**  
**Laden**  
und Keller, mit Gas, elektrischem Licht und Zentralheizung versehen, von der Firma **Heinrich Kreibich**, Elisabethstraße 12/14, ist von sofort zu vermieten. Zu erfragen  
**Gustav Heyer,**  
Brettestraße 6. Fernspr. 517.

**Moderner Laden**  
mit angrenzendem, hellem Zimmer und hellen Kellerräumen zu vermieten.  
Zu erfragen bei  
**M. Grünbaum, Altm. Markt.**

**Laden**  
mit anschließender Wohnung von 1. 4. zu vermieten.  
**Neustädtischer Markt 23.**

**Laden,**  
auch zum Konior, mit Lagerraum von 1. 4. zu vermieten.  
**Neustädt. Markt 23.**

**Moderne Wohnung**  
von 6 Zimmern und Zubehör mit Warmwasserheizung, Porzellan, voll. Küchenutensilien, Brombergerstraße 10, sofort zu vermieten.  
**Erich Jerusalem,**  
Bangehäusstr., Thorn, Brombergerstr. 20.



# Die Stadtparkasse

nimmt Zeichnungen auf die 6. Kriegsanleihe, und zwar:

- 5% Reichsanleihe zu 98.—,
- 5% (Schuldbucheintragung) zu 97.80 und
- 4 1/2% Reichsschatzanweisung zu 98.—, auslösbar mit 110—120%

bis Montag den 16. April 1917, mittags 1 Uhr, entgegen.

Die Stadtparkasse zahlt Spareinlagen, die bei ihr auf die 6. Kriegsanleihe gezeichnet werden, ohne Kündigung aus.

Die Stadtparkasse übernimmt auf Wunsch Kriegsanleihestücke für die einzelnen Sparer als offene Depots in Aufbewahrung und Verwaltung gegen eine Jahresgebühr von 20 Pfg. für jede angefangenen 1000 Mk.

Die Stadtparkasse beleihet Kriegsanleihen zu billigstem Zinsfuß.

Die Stadtparkasse nimmt Zeichnungen an von 5 bis 100 Mk. auf Kriegsanleiheparbücher zu 5% verzinslich.

Nähere Bedingungen sind in der Kasse zu erfahren.

## Kreisbank Thorn

### Zeichnungsstelle

### für die 6. Kriegsanleihe.

## Zeichnungen

### auf die 6. Kriegsanleihe:

4 1/2% Deutsche Reichsschatzanweisungen von 1917 (Zilgung durch Auslosung von 1918 ab mit 110%, später bis 120%), Ausgabekurs 98%

5% Deutsche Reichs-Kriegsanleihe, unkündbar bis 1924, Ausgabekurs 98%

bei Eintragung in das Reichschuldbuch 97,80%

nehmen wir gebührenfrei bis zum 16. April d. Js. entgegen.

Außerdem sind wir bereit, folgende Vergünstigungen unserer Kundschaft zu bewilligen:

1. Darlehne auf Zeichnungssummen bis 85% des Kurswertes bei einer Verzinsung von 5 1/4%, vom 1. April d. Js. ab 5 1/8%.
2. Kostenfreie Aufbewahrung der Anleihestücke bis 1. Oktober 1919.
3. Umtausch der früheren Anleihen in 4 1/2% Deutsche Reichsschatzanweisungen gebührenfrei.

Bei dieser Gelegenheit weisen wir darauf hin, daß auch die beiden neuen Anleihen zur Bezahlung der Kriegsteuer zum Nennwert Verwendung finden können, wodurch den Zeichnern der Kriegsanleihe ein besonderer Gewinn erwächst.

## Ostbank für Handel und Gewerbe, Zweigniederlassung Thorn.

### Stellenangebote

Redegewandter Herr oder Dame

findet per sobald oder später Stellung. Finger Co. Nähmaschinen Aht. Ges. Thorn.

Tücht. Monteure, Hilfsmonteure, Schlosser und jüngere Arbeiter

steht sofort ein Viktor Lietzau, G. m. b. H., Brückenstraße 18.

Rock- und Uniformschneider

steht sofort für dauernde Beschäftigung ein B. Dollva, Heindorf.

1 Schuhmachergesellen

sucht J. Schleier, Arbeiterstr. 5. Suche zum baldigen Eintritt 1 Lehrling mit guter Schulbildung. Eduard Kohnert.

Lehrling

sucht von gleich oder später Dittmann, Feiseur.

### Einen Lehrling

mit guter Schulbildung verlangt Saatengeldhäft B. Rozakowski, Thorn, Brückenstr. 28.

### Lehrling

für Lager, Expedition- und Kontor verlangt mit nur guter Schulbildung von sofort oder später

Max Cron, Eisengroßhandlung, Klostmannstraße.

### Lehrling

gesund, kräftig, kann Ostern gegen Kostgeld-Entschädigung eintreten Sorgfältigste Ausbildung verbürgt hochbezahlte Stellen.

Hoppe's Buchdruckerei, Mauerstrasse 10/12, Weichelseite.

### Schlosserlehrlinge

werden eingestellt. Rob. Meinhard, Fischerstr. 49.

### Klempnerlehrlinge

steht ein Adolph Granowski, Bauklempnerei u. Installationsgesch.

### Freiwilligelehrling

steht sofort ein E. Goertz, Wellenstr. 127. Zum sofortigen Eintritt suchen wir mehrere tüchtige und unbescholtene

### Leute als Wächter

bei gutem Lohn. Meldungen erbiten zwischen 10—12 Uhr vormittags, zwischen 4—6 Uhr und 9—9 1/2 Uhr nachmittags.

Pöfener Wach- und Schließ-Gesellschaft m. b. H., Inspektion Thorn, Brückenstraße 37, — Fernsprecher 860.

### Arbeiter und Arbeiterinnen

steht von sofort ein Gangeschäft Tenfel.

### Arbeitsburschen stellt ein

L. Beck, Culmer Chaussee 11/21.

### Ordentlich, kräftiger Laufbursche

zum 1. April gesucht. Leinenhaus M. Chlebowski.

### Schulmädchen

für nachmittags gesucht. Talsfr. 30, 1.

# Zeichnungen auf die 6. Kriegsanleihe

nehmen wir zu bekannten Bedingungen bis einschließlich 16. April, mittags 1 Uhr, auf unserer Kasse spesenfrei entgegen.

## Vorschuss-Verein zu Thorn.

E. G. m. u. S. Fernsprecher 693. Culmerstr. 17, Ecke Theaterplatz.

# Zeichnungen auf die Sechste Kriegsanleihe

nehmen wir zu den bekanntgegebenen Bedingungen provisionsfrei bis Montag den 16. April

## Montag den 16. April

entgegen.

## Deutsche Bank Filiale Thorn.

Fernsprecher 174 und 181. — Breitestraße 14.

Neu eröffnet. Neu eröffnet.

## Werkstatt für feinen Damenputz Gertrud Becker

Albrechtstr. 6 THORN — Ecke Friedlohstrasse — Erdgeschoss hoch rechts. —

### Ständige Ausstellung

der neuesten Erzeugnisse in Damenhüten von den einfachsten Mustern bis zu den feinsten Ausführungen.

### Arbeiter und Arbeiterinnen

werden eingestellt. Für Unterkunft u. Verpflegung ist gesorgt. Dampfsegelei Lüttmann, Geamtschen. — Leibisch.

### Laufbursche gesucht.

M. Berlowitz, Seglerstr. 27.

### Laufbursche

wird von sofort gesucht. F. Duszynski, Zigarrenhandlung.

### Laufburschen

verl. Bernhard Leiser Sohn, Selligegeißstraße 16.

### Perfekte Köchin

zur selbständigen Leitung eines Beamtenfamilins gesucht. Teilnehmerzahl 60 Personen. Unterpersonal vorhanden. Angebote geeigneter Bewerberinnen, die bereits in ähnlichen Stellungen tätig gewesen, mit Gehaltsansprüchen in Feldpostbrief an

### Ein besseres Kindermädchen

zu einem 3 1/2-jährigen Kinde zum 15. April kann sich melden bei Berlowitz, Seglerstr. 27.

### Lehrmädchen

fürs Geschäft verlangt T. Wisniewski, Altfr. Markt 5.

### Eine Frau oder Mädchen

zum Arbeiten gesucht. Culmerstraße 5, 2. rechts.

### Tüchtiges Stuben-Mädchen

suchen von sofort und erbiten Meldungen Guts- und Fabrikbesitzer Gebr. Rübner, Schmolzu, Kreis Thorn.

### Aufwarte-Frau

oder Mädchen vom 3. 4. 17 ab gesucht. Arbeitszeit von 7—10 1/2 Uhr morgens. Näheres bei Anders & Co., Breitestr. 17.

### Aufwarterin

für den Vormittag von sofort gesucht. Wellenstr. 131, 2. Tr., r.

### Gaubere Aufwartung

für sofort für d. Vormittagsstunden gesucht Strobandstraße 16, 2. links.

### Aufwartung

für 2 Stunden am Tage gesucht. Parfstr. 14.

### Aufwartemädchen

für den ganzen Tag vom 1. 4. 17 gesucht. Sonnenberg, Militär-Friedhof, Drenthstr.

### 1 schulfreies Mädchen

für 2—3 Vormittagsstunden zur Hausarbeit gesucht. Breitestraße 4, 1.

### Schulfreies Mädchen

zur Aufwartung für den Vormittag gesucht. Brombergstr. 26, Gartenhaus, 1.

### Aufwartemädchen

für einige Nachmittagsstunden gesucht. Schulstraße 28, l.

### Aufwarterin

zum 1. 4. gesucht. Schulstraße 9a, part.

### Aufwartung

ge sucht. Berlinstr. 16, part. l.

### In kaufen getndt

### Suche kleines Grundstück

in der Nähe von Bahnhof Mader oder Culmer Vorstadt zu kaufen. Angebote mit Preisangabe erbeten unter Z. 625 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Geldschrank

zu kaufen gesucht. Angebote unter Z. 641 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Ein gebrauchtes Klavier

aber noch gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Gefällige Angebote mit Preisangabe unter Z. 648 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

### Zuhle gute Preise für Kontrollkassen.

Angebote unter J. F. 6697 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.

### Junge, frischmündende

## Ruh

zu kaufen gesucht. G. Soppart, Fischerstr. 58.

## Lose

zur roten Kreuz-Geldlotterie. Zeichnung vom 16. bis 20. April. 17 851 Gewinne im Gesamtbetrage von 600 000 Mark. Hauptgewinn 100 000 Mark zu 3,30 Mark sind zu haben bei Dombrowski, Königl. preussischer Lotterie-Eintreiber, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.